Nr. 75. Berlin, Freitag, den 1. April 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 75. Berlin, Freitag, den 1. April 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreis-Physikus Dr. Bock zu Schönau, Regierungs-Bezirk Liegnitz, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen;

Den bisherigen Oberlehrer und Inspector an dem Marien-Gymnasium zu Posen, Dr. Milewsky, zum Director des Gymnasiums in Trzemeszno; so wie

Den bisherigen Lehrer an dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, Dr. Wehrmann, zum Rector des Stifts-Gymnasiums zu Zeitz zu ernennen; und

Dem Schornsteinfeger-Meister Bernhard Zell zu Koblenz das Prädicat eines Königlichen Hof-Schornsteinfeger-Meisters zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der practische Arzt, Operateur und Geburtshelfer Dr. Schwabe zu Wohlau ist zum Kreis-Physikus des Kreises Wohlau, Regierungs-Bezirks Breslau, ernannt; so wie

Der bisherige Hülfslehrer an dem Gymnasium zu Quedlinburg, Friedrich Wilhelm Schulze, als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt angestellt; und

Dem Cantor und Subrector emerit. Wangemann in Cammin das Prädicat „Musik-Director" beigelegt worden.

Forschen wir

näher und tiefer nach den Quellen und Heilmitteln unserer bedauerlichen socialen Zustände, so müssen wir uns vorweg bescheiden, daß es keiner menschlichen Weisheit und Einrichtung gegeben sein wird, Armuth und Noth von der Erde zu verbannen, oder durch klug ausgedachte Maaßregeln und Institutionen die Erde in ein Paradies zurück zu verwandeln. Arme werden wir allezeit haben, und das Aufhören aller Noth ist dem Reiche vorbehalten, auf welches wir hoffen und um welches wir bitten. Was wir aber nicht immer gehabt haben, was wir nicht haben sollten und was wir nicht behalten dürfen, — haben wir anders nicht bereits die Hoffnung aufgegeben, das Auseinanderfallen der Staaten und socialen Verbände in ihre Atome noch aufhalten zu können — das ist die massenhafte, täglich sich steigernde Noth; das ist das lieb- und hoffnungslose Verhältniß der Besitzenden und Nichtbesitzenden; das ist die aus Gottlosigkeit und Verzweiflung zusammengesetzte Gestalt der Armuth, welche wir mit dem Namen Pauperismus und Proletariat zu bezeichnen pflegen. Hier ist Hülfe und zwar baldige Hülfe noth, und hier ist auch die Hülfe noch nicht unmöglich, es sei denn, daß wir in unserem eigenen Unglauben und unserer eigenen Lieblosigkeit eine unübersteigliche Schranke finden. Wo aber und womit sollen wir beginnen? und welches sind die Institutionen, von deren Wiederherstellung wir das Versiegen der am reichlichsten fließenden Quellen des Pauperismus und des Proletariats erwarten? Wir haben schon darauf hingewiesen und wiederholen es heute, daß man scharf unterscheiden muß zwischen der natürlichen Krankheit unseres gesellschaftlichen Organismus und der künstlichen Krankheit, welche den Staaten durch die bisherige principiell falsche Armenpflege eingeimpft worden ist; und daß ferner Alles daran gelegen ist, den Geist und die Gesinnung wieder zu gewinnen und — wo er noch vorhanden ist — zu erhalten, aus denen die christlichen Corporationen und Staaten hervorgewachsen sind. Ohne diesen Geist sind die Formen nichts nütze, und die Formen sind eben um deßwillen zerbrochen, weil der Geist aus ihnen gewichen war. Diesen Geist aber wieder zu gewinnen, ist natürlich nicht das Werk einer Woche oder eines Jahres und doppelt schwer in einer Zeit und unter einem Geschlecht, das nur zu geneigt ist, nur diejenigen Vorschriften des Rechts und der Moral als bindend anzuerkennen, die ihm selbst zu Gute kommen, — und das zum zweiten Male auf dem besten Wege ist, sich eher mit dem „rothen Gespenst" als mit dem, was ernstlich und innerlich Religion ist, zu befreunden. Schwierig ist indeß nicht unmöglich, nur daß wir niemals vergessen, daß wir den Geist nicht ohne die entsprechende Form gewinnen können, und daß es eitel spiritualistische Täuschung bleibt, wenn man meint, in freier formloser Liebe das Heilmittel für die Uebel der Zeit gefunden zu haben.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 31. März. Wir haben neulich dargethan, wie geringfügig der Gewinn der Staats-Finanzen aus der „Grundsteuer-Ausgleichung" gewesen sein würde. Da wir es nicht für unwichtig halten, daß das Land völlig klar darüber sehe, weshalb die Rechte der Zweiten Kammer in dieser Frage sich in Opposition gegen die Regierung befunden hat, wollen wir heute die sogenannte Ueberbürdung der westlichen Provinzen in's Auge fassen. Wir wollen uns dabei lediglich auf den Standpunkt der Regierungs-Vorlage stellen, die einfache Vergleichung der relativen Höhe der von den Provinzen zu zahlenden Grundsteuer, obwohl wir gegen diese Art der Vergleichung protestiren und behaupten müssen, daß eine richtige Vergleichung nur durch Berechnung der Gesammt-Steuer-Belastung, also auch durch Berücksichtigung des von einer Provinz der andern durch Schutzzölle gezahlten Tributes, der besonderen Provinzial-Lasten ꝛc. erfolgen kann.

Nach der Regierungs-Vorlage (S. 113) ist das von den verschiedenen Provinzen zu zahlende Grundsteuer-Quantum folgendergestalt berechnet:

	Grundsteuer-Quantum pr. 1852	Bevölkerung pr. 1846 ohne Militair	Grundsteuer auf den Kopf		
Die beiden westlichen Provinzen	3,293,005	4,159,539	23 Sgr.	9	Pf.
Sachsen	1,717,316	1,718,361	29 „	11	„
Schlesien	2,190,322	3,035,781	21 „	8	„
Pommern	489,814	1,149,198	12 „	9	„
Brandenburg	841,761	2,020,424	12 „	6	„
Preußen	1,001,701	2,474,555	12 „	2	„
Posen	508,888	1,350,918	11 „	4	„
Summa der östlichen Provinzen	6,749,802	11,749,237	17 „	3	„

Demnach trägt in den östlichen Provinzen der Kopf weniger an Grundsteuer als in den westlichen 6 Sgr. 6 Pf.: also der Westländer trägt 37 pCt. mehr Grundsteuer als der Ostländer. Diese Rechnung ändert sich sogleich um Etwas, wenn die Remissionen abgesetzt werden (die Elementar-Erhebungskosten sind schon abgesetzt). Diese betragen in den östlichen Provinzen 86,000 Thlr., in den westlichen 48,665 Thlr. Danach kommt in den westlichen Provinzen 23 Sgr. 4½ Pf., in den östlichen Provinzen 17 Sgr. 1¾ Pf. auf den Kopf, in jenen also nur 6 Sgr. 2¾ Pf. mehr.

In obigem Tableau sind aber die von den Städten der östlichen Provinzen zu zahlenden Criminalkosten nicht mitberechnet. Werden dieselben nur nach dem eingeständlich viel zu niedrigen Durchschnitt von 1847 bis 1849 berechnet, so stellt sich das Tableau folgendermaßen:

	Grundsteuer	Criminalkosten	Summa	Also auf den Kopf		
Sachsen	1,717,316	1,854	1,719,170	1 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
Schlesien	2,190,322	37,188	2,227,510	— „	22 „	— „
Pommern	489,814	13,478	503,292	— „	13 „	1 „
Brandenburg	841,761	55,945	897,706	— „	13 „	4 „
Preußen	1,001,701	21,320	1,023,021	— „	12 „	4 „
Posen	508,888	—	508,888	— „	11 „	4 „
	6,749,802	129,785	6,879,587	— Rthlr.	17 Sgr.	5½ Pf.
Ab die Remissionen				— „	— „	1½ „
				— Rthlr.	17 Sgr.	4½ Pf.

Hiernach trägt also jeder westländische Kopf nicht 6 Sgr. 6 Pf., sondern nur 6 Sgr. ¼ Pf. mehr als jeder ostländische. Nun aber ist in Betracht zu ziehen, daß von der Domainen- und Forst-Einnahme ein aliquoter Theil zur Grundsteuer zu rechnen ist. Wir nehmen denselben auf 10 pCt. der jetzigen Rein-Einnahme an; viel zu niedrig, da ein großer Theil der Zinsen, Canones u. s. w. der Grundsteuer völlig oder größtentheils gleich zu achten ist. Die Rein-Einnahme von Domainen und Forsten beträgt etatsmäßig in den östlichen Provinzen 6,499,842 Thlr., in den westlichen 637,940 Thlr. Dann stellt die Rechnung sich so: Grundsteuer- und Criminalkosten (nach Ausfall der Remissionen): westliche Provinzen 3,244,340 Thlr., östliche Provinzen 6,793,587 Thlr.; Grundsteuer-Quote aus den Domainen- und Forst-Einnahmen: westl. Provinzen 63,794 Thlr., östl. Provinzen 649,984 Thlr.; Summa: westl. Provinzen 3,308,114 Thlr., östl. Provinzen 7,443,571 Thlr., pro Kopf der Bevölkerung: westl. Provinzen 23 Sgr. 10⅓ Pf., östl. Provinzen 19 Sgr. $^1/_{12}$ Pf.

Es vermindert sich also der Mehrbetrag, den der einzelne Westländer an Grundsteuer zahlt, von 6 Sgr. 6 Pf. auf 4 Sgr. 10¼ Pf. Dabei sind die Criminalkosten nur nach der Höhe von 1847 — 49 in Anrechnung gebracht. Würden sie nach der jetzigen Höhe berechnet, so würde der Kopfbetrag in den östlichen Provinzen sich mindestens noch um 1¾ Pf. erhöhen, so daß der Mehrsteuer-Betrag der westlichen Provinzen sich auf 4 Sgr. 8½ Pf. ermäßigen würde, und die Westländer nur 24 pCt. mehr an Grundsteuer tragen, als die Ostländer, statt, wie die Tabelle der Regierungs-Vorlage angiebt, 37 pCt. Diese Mehrbelastung um 24 pCt. aber verschwindet fast ganz, wenn man den höheren Geldwerth in den östlichen Provinzen in Betracht zieht.

Es ist aber doch wohl unzweifelhaft, daß die westlichen Provinzen denselben Steuerbetrag pro Kopf leichter aufbringen als die östlichen. In der That möchte also, selbst wenn man nur die Grundsteuer vereinzelt auffaßt, eher von einer Ueberbürdung der östlichen als von einer solchen der westlichen die Rede sein können.

Wenn nun nach unserer Berechnung in Nr. 65 den östlichen Provinzen nach Abzug der Entschädigung ein Mehr-Grundsteuerbetrag von 175,000 Thlr. aufgelegt werden sollte (wovon allerdings noch ⅔ des Mehrbetrags der Criminalkosten mit ca. 36,000 Thlr. abgehen, so daß nur ein Mehr von 139,000 Thlr. bleibt), so wäre dies eine reine neue Mehrbelastung gegen die westlichen Provinzen gewesen. Womit hatten das die östlichen Provinzen verdient? Und die Mehrbelastung war die geringste Calamität, welche sie traf. Viel schwerer traf sie ja — abgesehen von der Erschütterung des Rechtsbewußtseins — das Eingreifen in die Credit- und Besitz-Verhältnisse.

Wie ungleich aber bei der beabsichtigten Ausgleichung die verschiedenen Provinzen betroffen worden wären, wie fast die ganze Last auf Brandenburg, Pommern und Sachsen gefallen wäre, behalten wir uns vor, ein anderes Mal auszuführen.

— In den Schluß unseres gestrigen Berliner Leitartikels hatte sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. In der vorletzten Zeile muß es statt „Anwendung" — Amendirung — heißen.

— Die von Sr. Majestät dem König abzuhaltenden Frühjahrs-Paraden der hiesigen Garnison werden in der Art stattfinden, daß am ersten Paradetage (2. April) die Cavallerie, am zweiten zwei Garde-Infanterie-Regimenter und am dritten die übrige Infanterie, Schützen, Artillerie und Pioniere Parade halten.

— Der Königlich Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Parma und Toscana Don de Souza ist aus Köln und der Königlich Spanische Legations-Secretair Don de Castillo y Figueros aus Madrid hier angekommen.

— Der frühere Kurfürstlich Hessische Gesandte am hiesigen Hofe Frh. v. Dörnberg ist heute nach Kassel abgereist.

— Der Fürst v. Hatzfeld ist nach Gotha, der Kaiserlich Russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierischen Hofe v. Severin nach Hamburg, der General der Infanterie a. D. v. Pfuel nach Magdeburg, der Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothasche Regierungs-Präsident Francke nach Koburg und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Purdie nach Wien von hier abgereist.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey ist heute in Familien-Angelegenheiten nach Altenburg abgereist.

— Der Steuer-Inspector Böhm zu Magdeburg ist zum Ober-Zoll-Inspector in Tribsees ernannt.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigen diejenigen Deutschen Mittel-Staaten, wie Baden, Hessen ꝛc., welche seit 1848 im Allgemeinen nur in Wien und Berlin Gesandte unterhalten, auch unter sich eine gegenseitige diplomatische Repräsentation wieder herzustellen.

— Wie verlautet sind aus Rom neue Instructionen Betreffs der gemischten Ehen eingegangen, wodurch die katholischen Bischöfe angewiesen werden, eine strengere Praxis als während der letzten Zeit inne zu halten.

— Der Staats-Anzeiger enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 7. März 1853, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungs-Rechtes für den Bau einer Chaussee von Lissa, im Kreise Fraustadt des Regierungs-Bezirks Posen, nach Gostyn durch den Fraustadter Kreis.

— Der General-Director der Steuern hat entschieden, daß diejenigen Nummern „eines steuerpflichtigen Blattes, welche als Belagsstücke für Inserenten dienen," nur aus versteuerten Exemplaren entnommen werden dürfen.

— Die Königl. Ober-Bergämter haben jetzt in den verschiedenen Amtsblättern Rescripte publicirt, welche den ihnen untergeordneten Behörden und Beamten die strenge Beachtung der über die Sonn- und Festtagsfeier bestehenden gesetzlichen Vorschriften einschärfen.

— Vom 1. September 1851 bis Ende August 1852 wurden in 235 Runkelrübenzucker-Fabriken des Zollvereins 18,381,412 Ctr. Runkelrüben verarbeitet. Davon kamen auf Preußen allein 178 Fabriken mit 14,066,396 Ctr. — Die Bevölkerung des Zollvereins betrug nach der Zählung vom December 1849 überhaupt 30,009,639, wovon 16,669,153 Einwohner auf Preußen kommen.

— In diesem Augenblicke befinden sich Deputationen aus verschiedenen Provinzen, in welchen die Runkelrübenzucker-Fabrication besonders betrieben wird, hier, um in Rücksicht auf die nahe bevorstehende Berathung und Festsetzung des Zollvereins-Tarifs dahin zu petitioniren, daß die diesseitige Regierung die bereits proponirte Rüben-Steuer von 6 auf 4½ Sgr. pro Ctr. ermäßigen möge.

— Die Abgeordneten zur Zweiten Kammer für den Posener Wahlbezirk, v. Bärensprung und Guderian geben über den Stand der Posen-Breslauer Eisenbahn-Angelegenheit in der Pos. Ztg. eine ausführliche Erklärung ab, in welcher die Bedingungen enthalten sind, unter denen der Staat für das Anlage-Capital von 7 Millionen Thaler eine Zinsgarantie von 3½ pCt. zugesichert hat. Bei der Vertheilung des Ertrages der Bahn würde als Regel gelten, daß von der Brutto-Einnahme nach Abzug der Betriebs- und Unterhaltungskosten 1 pCt. des Anlage-Capitals zum Reservefonds zurückgelegt und der Rest gleichmäßig unter die Actien-Inhaber vertheilt wird. Uebersteigt der zur Vertheilung kommende Reingewinn 3½ pCt., so fällt vom Ueberschusse über 5 pCt. die Hälfte dem Staate zu. Dem Letzteren ist außerdem das Recht vorbehalten, die Actien aus Staatsfonds durch allmähliche Ausloosung zum Nominalwerthe an sich zu bringen; es kann jedoch zu diesem Zwecke von ihm kein höherer Betrag als 1 pCt. des Anlage-Capitals nebst dem Dividenden-Betrage, welche auf die schon ausgelooseten Actien fallen wird, verwendet werden. Der Prospect zu den Actienzeichnungen wird in Kurzem ausgegeben werden.

Königsberg, 28. März. [Prozeß.] Wie bedeutend zuweilen die Prozeßgebühren ausfallen können, zeigt ein Prozeß, der kürzlich hier entschieden wurde. Etwa 200 Zimmergesellen hatten laut Verabredung die Arbeit eingestellt, und 192 wurden durch beide Instanzen gleichlautend zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; die Prozeßkosten betragen nahe an 9000 Thlr., zu deren Bezahlung die Verurtheilten nunmehr aufgefordert worden sind.

Breslau, 30. März. [Personalien.] Der neu ernannte Commandeur des 1sten Kürassier-Regiments, Oberst v. Gansauge, ist von Gleiwitz hier angekommen. Dem Vernehmen nach ist der Appellationsgerichts-Rath v. Glan zu Ratibor laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 16. d. M. als Rath an das Appellationsgericht zu Breslau versetzt worden und wird vom 1. April d. J. ab bei dem letzteren eintreten. — Der Literat Semrau, einer der bekanntesten Schlesischen Demokraten, welcher wegen versuchter Bewegung eines Aufruhrs zu dreijährigem Festungsarrest mit Verlust der Nationalcocarde verurtheilt worden, ist nach Verbüßung seiner Haft aus der Festung Glatz nach Breslau entlassen worden. Er ist noch auf weitere drei Jahre unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Köln, 29. März. [Dombau.] In seiner heutigen Sitzung wurde der Vorstand des Central-Dombau-Vereins durch die Mittheilung überrascht, daß der Bairische Hülfsverein die Summe von 20,000 Gulden zum Fortbau des Domes eingesandt habe. (K. Z.)

ρλ **München**, 28. März. [Zur Reise des Königs. Vermischtes.] Den neuesten Depeschen aus Palermo zufolge ist Se. Maj. der König Max von Baiern am 16ten d. M. Nachmittags nach einer etwas bewegten, aber sonst glücklichen Fahrt dort angelangt und von dem Fürsten Filangieri, General-Gouverneur von Sicilien, empfangen worden. Se. Maj., für die zugedachte Ehrenwache dankend, stieg im Gasthof „zur Trinacria" ab. Der Ministerial-Secretair Schuller, welcher diesen Morgen von hier als Courier an Se. Maj. abgehen sollte, hat, nachdem er zur Abreise schon ausgerüstet war, Gegenbefehl erhalten. In verflossener Nacht sind nämlich noch mehrere Depeschen und Actenstücke im Ministerium des Aeußern eingelaufen, worüber Vorträge an den König zu befördern sind. In höheren Cirkeln wird bereits von der Wiederbesetzung der durch den kürzlich erfolgten Tod des Freiherrn v. Thon-Dittmer erledigten Staatsraths-Stelle mit einiger Bestimmtheit gesprochen und als künftiger Staatsrath der Regierungs-Präsident von Schwaben und Neuburg, Freiherr v. Welden, bezeichnet. Man will sogar wissen, daß der desfallsige Antrag schon dieser Tage an den König abgesendet wird. — In einer unserer Kasernen wurde am Freitag ein beträchtlicher Diebstahl mittelst Einbruchs in das Montur-Depot verübt. Nicht die geringste Spur der Thäterschaft konnte bisher entdeckt werden. Im Zusammenhang mit diesem Diebstahl scheinen mehrere andere zu gleicher Zeit in derselben Kaserne verübte Diebstähle an Uhren ꝛc. zu stehen.

Heidelberg, 26. März. Der hiesige Professor der Geschichte Dr. Häußer ist nach Berlin abgereist, um dort wissenschaftliche Forschungen für ein Werk anzustellen, welches die Geschichte der neueren Zeit umfaßt.

Freiburg, 28. März. [Der Protest des Erzbischofs.] Ein Karlsr. Correspondent der Fr. P. Z. hatte sich bemüht, den Protest des Erzbischofs von Freiburg gegen die Eröffnungen des Badischen Ministeriums, in Betreff des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat, als eine bloße Empfangsbescheinigung darzustellen. Aus officieller Quelle kann in Folge dessen die Postztg. nunmehr versichern, „daß diese Interpretation eine durchaus falsche, und daß der Protest eben ein Protest, und zwar nicht bloß ein formeller, sondern ein ernstlich gemeinter ist." Der Erzbischof will ihn als einen solchen angesehen wissen, er sei nicht gewohnt, Phrasen zu gebrauchen, die einen anderen, als den buchstäblichen Sinn haben.

Kassel, 28. März. [Hof- und Staatsvermögen.] Die oftmalige Anwesenheit Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich von Hessen, des eventuellen Thronfolgers, an unserem Hofe wird wegen der Verhandlungen nöthig, die mit Rücksicht auf eine Bestimmung der neuen Verfassung in Betreff des Hof- und Staatsvermögens mit den Agnaten geführt werden. Dieser Paragraph lautet: „Ueber die Verwendung der Einkünfte des landesherrlichen Vermögens soll die erforderliche Regulirung unter Mitwirkung der Agnaten in einer alle Zeiten umfassenden Weise mit den Landständen baldigst bewirkt werden. Bis dahin bildet für dessen Verwaltung und Verwendung die im Jahre 1831 getroffene Uebereinkunft die Grundlage, wie sie in den folgenden Paragraphen enthalten ist."

Frankfurt, 29. März. [Drohbriefe. Patrouillen.] Gestern erhielten mehrere Privatleute und höhere Behörden durch die Stadtpost anonyme Drohbriefe, in welchen bevorstehen sollende Uebelthaten angedeutet waren. Die Briefe wurden meistentheils der Polizei übergeben. Uebrigens sind die gewöhnlichen bereits seit einiger Zeit angeordneten militärischen und polizeilichen Vorkehrungen, namentlich die jede Nacht bis zu Tagesanbruch die Stadt durchziehenden, von Gensd'armerie begleiteten Militär-Patrouillen und die zwischen den Wachen gehenden Verbindungs-Patrouillen von der Art, daß jeder frevelhafte Versuch im Keime erstickt wird. (Fr. P.-Z.)

* **Hannover**, 30. März. Die Hann. Ztg. widerspricht der viel verbreiteten Nachricht, daß am 15. April auf Beschluß der Regierung die Stände einberufen werden sollten.

M. **Rostock**, 29. März. [Zoll- und Steuerwesen.] Nachdem die Frage wegen der Heimaths-Angehörigkeit in Preußen wohnender Mecklenburger durch den Beitritt Mecklenburgs zur Gothaer Convention erledigt worden, dürfte wieder die Reform des Steuer- und Zollwesens in den Vordergrund treten. Der „September-Vertrag" und der „Preußisch-Oesterreichische Handels- und Zoll-Vertrag" bringen unser Land in eine sehr isolirte Stellung, und es dürfte sich fragen, ob dasselbe in ihr überall lange auszuharren vermag. Dazu kommt, daß in neuester Zeit evident dargethan wurde, wie das gegenwärtige Finanzsystem Mecklenburgs ein unhaltbares ist, weil die verfassungsmäßig für den Staatshaushalt ausgeworfenen Summen dem gesteigerten Bedürfnisse nicht mehr genügen.*) Nach dieser Darlegung hieße es das Ansehn der Regierung untergraben, wenn Stände sie fortwährend in der Nothwendigkeit beließen, Schulden zu machen und Stände um deren Bezahlung zu „bitten"; andererseits involvirte jede Bezahlung solcher Schulden Seitens der Stände eine Verletzung der bestehenden Verträge, indem diese das Maaß, in welchem Stände und Unterthanen zu den Staatshaushalts-Erfordernissen beizutragen haben, „für ewige Zeiten" festsetzen. Es dürfte demnach vielleicht die Frage aufgeworfen werden, ob unter diesen Umständen nicht Preußen und Oesterreich und den mit ihnen zollverbündeten Staaten gegenüber die Einrichtung eines Grenzzolles, wie dieser vom Oberhauptmann v. Dewitz mehrfach auch bei den vorjährigen Comité-Verhandlungen in Rostock unter ausführlicher Motivirung empfohlen wurde, zweckmäßig erscheine. Dessen Erträgniß diente zugleich zur Deckung des Deficits incl. des Betrages, den die Landzölle abwerfen, welche aufzugeben die Regierung dann sich nicht weigern würde. Dieser Grenzzoll müßte ständischer Seits jedesmal nur für einen gewissen Zeitraum mit der Regierung vereinbart werden, um ihn nach den weiteren Erfahrungen auf das rechte Maaß bringen, auch nöthigenfalls unter veränderten Umständen wieder beseitigen zu können. Jedenfalls dürfte auf dem nächsten Landtage bei den Verhandlungen über die Steuer- und Zollreform das Staatsfinanzwesen Mecklenburgs mehr in Betracht gezogen werden als bisher, und auch ein eventueller Anschluß an den Zollverein nicht, wie früher, als „außer aller Betrachtung" stehend angesehen werden.

Rostock, 29. März. [Haussuchungen.] Heute sind hier bei zehn demokratischer Umtriebe verdächtigen Personen während der Anwesenheit des Polizei-Directors Stieber und anderer Polizeibeamten aus Berlin Haussuchungen und drei Verhaftungen vorgenommen worden. (S. Zuschauer.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ΠΡ* **Wien**, 28. März. [Zur orientalischen Frage. Zum Mailänder Attentat.] Die Vorgänge in Konstantinopel haben auch im hiesigen auswärtigen Amte mehrere Conferenzen veranlaßt, welchen Herr v. Fonton beiwohnte, und es verlautet, daß der Letztere die officiöse Mittheilung gemacht habe, daß Rußland zwar fest entschlossen sei, seine Forderungen in Konstantinopel mit Energie zu betreiben, durchaus aber nicht die Absicht hätte, die Unabhängigkeit der Pforte zu verletzen. Die Forderungen, welche in Konstantinopel gestellt worden sind, wären wohlbegründet und die Erfüllung derselben theilweise schon durch frühere Großherrliche Fermans zugesichert worden. Rußland wahre daher nur sein gutes Recht, wenn es dieselben effectuirt sehen wolle, und könne sowohl in seinem eigenen Interesse als auch in dem seiner Stamm- und Glaubensgenossen von denselben nicht mehr abweichen. Daß man hier, wo man mit den Verhältnissen in der Türkei vollkommen vertraut ist, die Nachgiebigkeit der Pforte nicht bezweifelt, ist begreiflich, und man calculirt in dieser Beziehung ganz richtig, wenn man von dem Verhalten der Pforte gegenüber den Forderungen Oesterreichs auf die Politik derselben in der gegenwärtigen Streitfrage mit Rußland schließt und die Behauptung aufstellt, daß sie jetzt noch weit mehr Ursache habe, nachzugeben, als früher, wo es sich um die von dem Grafen Leiningen überbrachten Forderungen handelte, denn man weiß in Konstantinopel recht gut, daß man um seine Existenz spielt, wenn man die Begehren Rußlands zurückweist, daß dann trotz der Englischen und Französischen Flotte wohl nicht lange warten würde, die Niederlage vom Jahre 1453 zu rächen und der Herrschaft des Halbmondes in Europa für immer ein Ende zu machen. Wie aber die Verhältnisse jetzt liegen, zeigt das Bewußtsein der eigenen Schwäche der Türkei das einzige Rettungsmittel, um ihre Existenz noch einige Jahre hinzuschleppen, nämlich die Nachgiebigkeit zur Basis ihrer auswärtigen Politik zu erwählen. — Von der Commission, welche in Mailand mit der Untersuchung der aus Anlaß des Attentats vom 6. Februar verhafteten Ausrührer betraut ist, sind neuerdings wieder wichtige Mittheilungen eingelaufen, so daß gegenwärtig bereits die ausführlichsten Beweise vorhanden sind, daß die Londoner Flüchtlinge den Aufruhr angezettelt haben. Man hat in dieser Beziehung nicht nur die zu Protocoll genommenen übereinstimmenden Aussagen der Gefangenen und theilweise schon Verurtheilten, sondern auch schriftliche Beweisstücke, die man bei denselben gefunden hat, in einer ausführlichen Denkschrift zusammengestellt, und es wird dieselbe ohne Zweifel nach London gesendet werden, um als Grundlage der gegen die Flüchtlinge zu erhebenden Anklagen zu dienen.

** **Wien**, 29. März. [Kirchliches. Todesfälle. Vom Hofe.] Die höchsten kirchlichen Kreise Oesterreichs haben in den letzten Tagen den Tod mehrerer ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder zu beklagen. Kaum ist Fürst-Erzbischof Milde zur Erde bestattet, so erfährt man den Tod des Bischofs Pavlovic von Cattaro, und heute bringt uns der Telegraph aus Olmütz die Trauerpost, daß der dortige Cardinal-Erzbischof Graf Sommerau-Beckh das Zeitliche gesegnet habe. Mit dem am 20. Januar hingeschiedenen Cardinal Fürstbischof von Breslau, Freiherrn v. Diepenbrock, dessen Kirchensprengel sich zum Theil auf Oesterreichisches Gebiet erstreckt, haben also im Laufe dieses Jahres vier der hervorragendsten katholischen Kirchenfürsten der Monarchie ihre irdische Laufbahn beendigt. Die stark verbreitete Meinung, daß der Wiederbesetzung des hiesigen Erzbisthums ein dreijähriges Intercalare vorangehen werde, scheint sich nicht zu bestätigen; dem Vernehmen zufolge ist — wie wir bereits vermuthet — die Ernennung des Nachfolgers in der Person des hochw. Fürstbischofs Rauscher von Seckau Allerhöchsten Ortes bereits vollzogen. Der sehr geachtete Prälat hat in den letzten Jahren bei den Berathungen über das Ehegesetz und bei den noch im Zuge befindlichen Conferenzen wegen eines Concordats mit dem päpstlichen Stuhle eine hervorragende Stellung eingenommen. Den genannten Conferenzen werden, wie verlautet, im Lauf des nächsten Monats auch die bei denselben bisher nicht vertretenen beiden Erzbischöfe des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, der Erzbischof von Mailand und der Patriarch von Venedig zugezogen werden. Morgen Vormittag hält der so eben zum Cardinal erhobene päpstliche Nuntius, Monsignore Viale Prela, seine feierliche Auffahrt in die Hofburg. Se. Maj. der Kaiser wird Hochdemselben in üblicher Weise das Cardinals-Baret überreichen. Wahrscheinlich wird auch der neuernannte Französische Gesandte, Herr von Bourqueney, morgen von Sr. Majestät in besonderer Audienz zur Ueberreichung seiner Creditive empfangen werden. — Der eingetretene Nachwinter will noch immer nicht weichen und der Verkehr auf unseren Eisenbahnen ist fortan zeitweiligen Störungen durch Schneestürme ausgesetzt. Der Postzug nach Prag und Oderberg, welcher gestern Abend hier abging, ist bei der Station Lundenburg stecken geblieben, aus gleichem Anlaß fehlt uns heute die nördliche Briefpost.

* **Wien**, 29. März. [Personalien; Vermischtes.] Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, General Kellner v. Köllenstein hat ein eigenhändiges Schreiben des Fürsten Daniel von Montenegro überbracht, in welchem dem Monarchen der heißeste Dank für den großmüthig gewährten Schutz ausgesprochen wird. — Der F.-M. Graf Radetzky besitzt zur Zeit 38 verschiedene Orden und sonstige Decorationen auch ist derselbe Ehrenbürger von 26 Städten der Monarchie. — Hofrath v. Maltz soll an der Stelle des Ministerial-Raths Weiß provisorisch die Leitung der Polizei-Direction in Wien übernehmen. — Dem Vernehmen nach hat die Oesterreichische Regierung die Anfrage des Englischen Gesandten Lord Westmoreland in Betreff der Güter-Confiscationen und der politischen Flüchtlinge im Lombardisch-Venetianischen Königreich mit einfacher Hinweisung auf die über diesen Gegenstand jetzt zwischen Oesterreich und Sardinien schwebenden Verhandlungen beantwortet. Der A. Allg. Ztg. werden von der Donau die entscheidenden Argumente für die Maaßregeln der Regierung in der Confiscationsfrage angegeben. So lange der staats- und völkerrechtliche Grundsatz allgemein feststeht: daß die Selbstständigkeit (Souverainetät) des Staates die Territorialität des Rechts voraussetzt, das heißt: die Herrschaft seiner Gesetzgebung und seiner Jurisdiction innerhalb der Grenzen seines Staatsgebietes, — ein Grundsatz, dem überhaupt kein souverainer Staat entsagen kann — so lange kann auch keine Rede von Rechtsverletzungen gegen andere Staaten in Folge von allgemeinen Maaßregeln sein, welche die Territorialität des Rechts nicht überschreiten, noch Besitzungen oder Eigenthum des dritten Staates selbst betreffen. Höchstens zu einer wohlwollenden Verwendung, nimmermehr aber zu einer internationalen Beschwerde kann eine Maaßregel wie die bezeichnete einen fremden Hof zu Gunsten eines oder mehrerer seiner Unterthanen berechtigen. Insbesondere ist der aufgestellte und allgemein anerkannte Rechtssatz gültig und anwendbar in Bezug auf ehemalige Staatsangehörige, auf Ausgewanderte oder Emigranten, da nach den Rechtsgrundsätzen der meisten und bedeutendsten Länder der „freie Abzug", sowohl der Personen als des Vermögens, durch die sogenannten Obligationes ex delicto (Verbindlichkeiten wegen Vergehen) nothwendig beschränkt ist. So bestimmt das Französische Recht (Code civil Art. 17 — 21), daß auch derjenige Französische Unterthan, welcher die Eigenschaft als Franzose verloren hat und im Kriege des Staates, dem er nunmehr angehört, die Waffen gegen Frankreich führt oder geführt hat, dem Französischen Strafgesetz verfällt. Das Englische Recht erkennt überhaupt den Charakter eines Britischen Unterthanen für unaufhebbar (character indelebilis), so daß Britische Kriegsschiffe z. B. ohne Weiteres Englische oder Irländische Matrosen von fremden Schiffen wegnehmen, z. B. bei Gelegenheit der Durchsuchung wegen des Sclavenhandels, auch wenn sie in dem Staate, dem sie nunmehr dienen, Bürgerrechte erworben haben. Geht die Oesterreichische Gesetzgebung nicht so weit, so darf nicht daraus gefolgert werden, sie erkenne das natürliche Band, welches den Menschen zu Treue und Liebe gegen sein Geburtsland verpflichtet, bei dem Auswanderer für so durchaus aufgehoben, daß — wenn er vom Auslande aus Unruhe, Aufstand und Empörung gegen dasselbe angezettelt — auch seine noch unter der Territorial-Hoheit des Reiches und des Gesetzes befindlichen Güter für sein Verfahren nicht haftbar seien. — Durch Finanz-Ministerial-Decret ist der Haupt-Centralkasse der Befehl zugekommen, die Coupons jener Obligationen zu Gunsten des Staats zu beheben, welche auf den Namen der nachfolgenden Individuen lauten, und zwar: Carl Borromeo Herzog v. Litta, Marquis v. Pallavicini, Graf Litta, Marquis v. Oldofredi und Graf v. Agosti. Diese fünf Personen hatten, wie man hört, zusammen um mehr als 700,000 Fl. C.-M. Oesterreichische Staatspapiere in Besitz, welche bei dem hiesigen Großhandlungshause Schüller deponirt waren. — Unter den neuesten Ordens-Auszeichnungen fallen sechs und zwanzig in's Auge, welche „in Anerkennung muthvollen und umsichtigen Benehmens bei den meuchlerischen Anfällen auf einzelne Soldaten am 6. Februar in Mailand" verliehen worden sind. — Die Staatsschuld an die Bank ist im Ganzen durch die Rückzahlungen gerade wieder auf den Stand (126 Millionen) herabgebracht worden, in welchem sie im Jahre 1848 vor dem Ausbruch der Revolution gewesen. Bekanntlich war der Bank-Credit schon 1846 von der damaligen Allgemeinen Hofkammer im Betrage von 45 Millionen Gulden in Anspruch genommen worden.

* **Wien**, 30. März. Se. Majestät der Kaiser haben den Hofrath und Polizei-Director von Wien, Theodor Weiß Edlen v. Starkenfels, unter Enthebung von seinem dermaligen Posten als Polizei-Director zum General-Inspector des Gefängnißwesens im Ministerium des Innern ernannt. — Se. Kaiserliche Hoheit der Großherzog von Toskana hat zu dem Kirchenbau 5000 Gulden gespendet. — Se. Hoheit Prinz Friedrich Gustav von Sachsen-Weimar ist hier angekommen. — General-Major v. Kellner erhielt das Commandeurkreuz des Oesterreichischen Leopold-Ordens.

*) 1755 — 56 betrugen die landesherrlichen Ausgaben 481,974 Thlr., die Einnahmen 429,606 Thlr., was ein Deficit von 52,368 Thlr. ergiebt; 1842 — 43 betrugen die Ausgaben 1,757,662 Thlr. und die Einnahmen 1,610,258 Thlr. Das Deficit hat sich also trotz der successive erhöhten Einnahme fortschreitend und zwar bis auf 147,404 Thlr. vermehrt.

□ Salzburg, 26. März [Eisenbahnen] Für den Bau der München-Salzburger Eisenbahn wird auch in dieser Jahreszeit gethan, was nur immer gethan werden kann. In Traunstein, Teisendorf und Salzburghofen wird für Unterbringung der Arbeiter und Herbeischaffung der nöthigen Lebensmittel für dieselben bereits die nöthige Vorsorge getroffen. Bis kommendes Jahr soll die Strecke von hier bis an die Bairische Grenze nebst der Ueberbrückung des Grenzflusses der Saale fertig sein. — In Ischl will man wissen, daß die Bruck-Salzburger Bahn wegen der ungeheuren Kosten und Schwierigkeiten nicht, wie bisher beabsichtigt, über Radstadt, sondern über Ischl ihrem Ziele zugeführt werden soll. Es sind zu diesem Bau für dies Jahr 1,200,000 Gulden in Aussicht gestellt.

Ausland.

Gegenüber der Türken-Freundlichkeit, die auch einige Preußische Blätter zur Schau tragen, Angesichts der Bestrebungen, welche den lahmen Parade-Gaul einer natürlichen Preußisch-Türkischen Bundesgenossenschaft jetzt wieder zu neuen Courbetten zwingen wollen, bekennen wir freimüthig, daß unsere Politik in der Türken-Frage auf einer andern Seite liegt. Man muß von Natur kurzsichtig sein, oder den Liberalismus und die falsche Toleranz bis zu einem bedenklichen Grade treiben, um Sympathie für die Türken zu hegen; — wir denken nicht daran, hier ein Sündenregister der Türken zu liefern, derjenige, der's noch nicht auswendig weiß, will's eben nicht wissen; denjenigen aber, die sich durch die einzig gut bezahlten Beamten in der Türkei, nämlich die Redacteurs des „Journal de Constantinople", andere Scribenten und deren Nachtreter in Deutschland haben täuschen lassen, wollen wir eine vortreffliche kleine Schrift des Lieutenants von Böhn empfehlen, die in diesen Tagen, so recht zu rechter Zeit, hier erschienen ist und die ihnen klar und deutlich zeigt, wie es um dieses sogenannte Türkenreich steht, das der Liberalismus jetzt gern als ein Bleigewicht an Preußens Bewegungen hängen möchte. Der Lieutenant von Böhn hat sich längere Zeit in Konstantinopel aufgehalten und um sich geschaut mit offenen Augen; er zeigt „wie die wirkliche Türkei eine ganz andere ist als diejenige, welche in den Journalen und den statistischen Tabellen florirt, — diese ist ein Europäischer Culturstaat, jene ein alter Barbarenstaat, der langsam hinstirbt. Die ganze Verwaltung ist nachlässig, kostspielig, wenig zuverlässig; was von Europäischer Cultur darin ist, vereinzelt, nicht passend zu dem Ganzen, mehr schädlich als nützlich. Die Türkische Armee, ohne den alten Glaubens-Fanatismus, mißtrauisch gegen die fremden Offiziere, äußerlich ein wenig von Europäischer Cultur beleckt, ganz untüchtig bis auf die Artillerie, die durch einen frühern Preußischen Offizier zu einem hohen Grade von Ausbildung und Kampffähigkeit gebracht worden. Dafür kann die Cavallerie, die einst so berühmten Spahis, z. B. nicht Trab reiten, und die Infanterie hat keine Ahnung von einer tactischen Bewegung. Die Bewaffnung ist miserabel. Die Militair-Bildungsschulen sind pure Spielerei, die Flotte liegt zum Staat nur im goldenen Horn, jährlich einmal segelt sie aus, um den Tribut auf den Inseln einzufordern, regelmäßig passirt ein Unglück dabei. Die Finanzen sind in den Händen der schlauen Armenier, Alles überschuldet, selbst die Möglichkeit einer Besserung nicht denkbar, weil die Glaubenssätze des Koran sie verbieten. In dieser Verfassung herrschen kaum zwei Millionen Türken über christliche Länder und Stämme willkürlich und nicht zu milde, und dieses Staatswesen soll uns Preußen als Bundesgenossenschaft aufcomplimentirt werden. Wir können diese Schilderungen im Allgemeinen nicht für unrichtig halten und fassen unsere Türkische Politik in die wenigen Worte zusammen, daß, wenn und so lange England in der orientalischen Frage Zeit hat, Preußen nicht nöthig haben wird, sich zu übereilen.

Frankreich.

** Paris, 27. März. [Aus der Gesellschaft.] Paris in der Osterwoche! — welcher Unterschied jetzt und unter Louis Philipp!? Dieses Jahr waren wie zur Zeit des legitimen Königthums die Theater geschlossen, am Charfreitage auch die Boucherieen, und den Juden wurde untersagt, am Charfreitag öffentlich Ball zu halten, was ihnen von Louis Philipp's Behörden unbedenklich gestattet wurde. Während des Bürger-Königthums erschien nur die Königin Amelie, die Prinzen von Orleans selten, Louis Philipp nie in der Kirche. Die Kirchen waren viel zu groß für die Kirchspiele; jetzt sind sie zu klein, denn der Kaiser und sein Gemahl verrichten regelmäßig ihre Andachten, und ihrem Beispiele folgt die Masse. Ja, die Kirchen sind gefüllt; aber es wäre doch sehr voreilig, daraus gleich einen Schluß auf die Kirchlichkeit der Franzosen zu machen. Gestern in der Tuilerieen-Capelle sah man einen großen, starken Herrn seine Frömmigkeit in sehr auffallender Weise an den Tag legen; es war der Dr. Véron! — — Da auch keine Zeitungen an den Festtagen erschienen, so bemerkte man auch die halbofficiellen Zeitungsschreiber in der Kirche, natürlich in der Hof-Capelle; wo Louis Véron ist, hat Granier v. Cassagnac dasselbe Recht zu sein. — Die Gesellschaft ist übrigens noch immer in drei große Heerlager gespalten. Mein liebes altes Faubourg von Saint Germain ist noch immer der Sammelplatz von Allem, was Frankreich an historischem Adel und adeliger Schönheit, guter altfranzösischer Sitte und treuer Anhänglichkeit an den ligitimen König aufzuweisen hat. Im Faubourg Saint Honoré dominirt die Fürstin Mathilde Demidoff, des neuen Kaisers Cousine und das Gros des herrschenden Imperialismus, dem sich naturgemäß die hohe Diplomatie und die Mehrzahl der fremden Besucher anschließt. Der dritte Pariser Gesellschaftskreis ist die Chaussée d'Antin, die Residenz der Bank-Fürsten und hohen Finanz. Diese drei gesellschaftlichen Kreise haben natürlich unter sich Berührungspunkte, aber die Berührungen selbst sind nicht immer die freundlichsten, und leider muß man zugeben, daß es namentlich die Damen sind, welche die Partei am schärfsten markiren. Die Bonapartisten-Damen erzählen z. B. mit süßestem Lächeln einer schönen legitimistischen Duchesse: „Gestern hat Herr von Larochejacquelein die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser einen Bauer aus der Nieder-Bretagne in ächt Vendéeischer Landestracht vorzustellen, der Sr. Majestät Unterstützung für seine arme Gemeinde anflehete!" Und unsere schöne Duchesse thut der Feindin wirklich den Gefallen, sich innerlich entsetzlich darüber zu ärgern, daß ein Vendéer Unterstützung gesucht bei einem Bonaparte. Aber die Duchesse weiß sich auch zu rächen. Sie erzählt mit vortrefflich gemachter Rührung von den patriarchalen Zuständen und schönen Familiensitten, die gegenwärtig Besitz von den Hotels der Herren Minister genommen. So habe neulich die „epouse" des Herrn Ministers N. N. bei dem ersten großen Diner, daß sie gegeben, ihre fünf allerliebsten Kinder, die kleinen Dinger sind alle zwischen 4 und 10 Jahren, an die Tafel postirt und die beiden jüngsten zu ihrer Seite, auf die Ehrenplätze, um sie besser zu beaufsichtigen und sie zu verhindern, daß sie die Finger in den Mund stecken, was sich die allerliebsten kleinen Dinger angewöhnt!" — Wo sich zwei Damen aus diesen beiden verschiedenen Gesellschaftskreisen treffen, folgen sich solche Geschichtchen blitzschnell wie Fleuretstöße zwischen gewandten Fechtern; das blitzt, das glitzt und ritzt, und die Wunden brennen, wenn der Stoß auch nicht bis in's Herz geht.

Die Damen der Chaussée d'Antin machen jetzt Ansprüche, geistreich zu sein, meist aber übersteigen die reellen Fonds des Mannes den geistigen Fonds der Damen! Hundertmal wenigstens habe ich in den Kreisen der hohen Finanz die geistreiche Anekdote gehört, eine schöne Marquise des Faubourg Saint-Germain habe Angesichts der Revolution sich gedrungen gefühlt, Ersparungen zu machen und ihrem Papagei täglich ein Stückchen Zucker weniger gegeben. Durch solche Geschichten rächen sich die reichen Banquiers-Wittwen, Wechselagenten-Töchter, Bankdirectors-Frauen, Jüdinnen und sonstige Mamans der Chaussée d'Antin für die Unzugänglichkeit des legitimistischen Faubourg Saint-Germain. Indessen muß man der Wahrheit die Ehre geben, die Gesellschaften der Chaussée sind interessant genug, denn sie sind durch das Französische Schriftsteller- und Künstlerthum gewürzt (truffé), das sich dort vorzugsweise findet. Jeder Banquier hat jetzt eine Gemälde-Galerie, und darum ist der Maler salonfähig auf der Chaussée d'Antin; viele wohlhabende Mamans lassen ihre Töchter schönen Marmor zerklopfen, das giebt dem Bildhauer Courfähigkeit; alle Damen über vierzig Jahr sind Schriftstellerinnen oder hätten's doch sein können, wenn sie Zeit dazu gehabt hätten, darum sieht man Jules Janin und die ganze Menge des Pariser Literatenthums die Honneurs der Chaussée d'Antin machen. Sonst wohnten die Künstler und Schriftsteller von Paris im Quartier des Martyrs zusammen. Die Zeit ihrer Märtyrerschaft scheint aber vorüber zu sein, denn nach modernen Begriffen ißt und trinkt man gut an der Chaussée, d. h. man schwelgt im Ueberfluß; die massenhaften und kostspieligen Abfütterungen, wie sie Chevert, Potel u. s. w. herstellen, sind dort an der Tagesordnung. Man verdient ja ungeheure Summen an der Börse, also kann man ausgeben! Die Chaussée, so gut kaiserlich sie sich stellt und auch wohl sein mag, hat übrigens immer noch einen kleinen Orleanistischen Anstrich; man sieht's ihr an, daß Louis Philipp doch für sie der rechte König war. — Bei den Bonapartisten im Faubourg Saint-Honoré tritt das Emporkömmlingswesen allerdings oft ziemlich naiv in den Vordergrund, ist aber lange nicht so widerwärtig wie der schlecht verhehlte Geldstolz, das massenhafte Verschwenden an der Chaussée. Einzelne Bonapartisten mögen auch ungeheure Summen verschwenden, aber die Bonapartistische Gesellschaft im Allgemeinen kann nicht verschwenderisch genannt werden. Was die Küche des Faubourg Saint-Honoré betrifft, so hat sie keine bestimmte Physiognomie, die Diplomatie und die vielen Fremden lassen sie nicht zu Einheit und Ruhe kommen; doch haben sich einige Traditionen an die große Zeit der Kaiserlichen Küche, an Grimod, an Carême und Baron de Cassy erhalten. Es ist nicht die feine altfranzösische Kochkunst, wie sie nur noch von wenigen Meistern in den Souterrain-Küchen des Faubourg Saint-Germain geübt und gelehrt wird; aber es ist doch eine Küche für Menschen, die zu essen verstehen.

△△ Paris, 28. März. [Aus dem corps législatif; Budget-Debatte.] Das Budget-Project ist den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers von ihrem Präsidenten zugeschickt worden. Bei Gelegenheit der Discussion in der Kammer werde ich hierauf zurückkommen. Für heute nur einige Bemerkungen. Unter den Einnahmen figuriren die „in den Besitz des Staats zurückgekehrten Domainen" Neuilly und Meaux mit einer Summe von 1,800,000 Fr. Man behauptet hier und da, die Regierung hätte den Deputirten einen solchen Artikel zu votiren um so mehr ersparen können, als auch ohne jene Summe die Einnahmen den Ausgaben im Budget gleichgeblieben wären. Diese Ansicht theile ich nicht; da die Regierung das Decret vom 22. Januar zur Ausführung gebracht hat, muß sie auch die Erträge in Rechnung bringen. Das verhindert aber nicht, daß die Verlegenheit der Kammer groß sein wird. Ich zweifele daran, daß die Majorität der Deputirten die Decrete vom 22. Januar billigt, und bekanntlich wünschte Graf von Montalembert am Schlusse der vorigjährigen Session dem gesetzgebenden Körper Glück dazu, daß er nicht in die Lage gebracht worden war, sich über jene Decrete auszusprechen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Der gesetzgebende Körper ist jetzt vor die Wahl gestellt, durch die Votirung des Einnahme-Budgets die Solidarität für die Decrete vom 22. Januar zu übernehmen oder sich das Herz zu einem Veto zu fassen, das seltsame Folgen haben könnte. Sollte hier wirklich, wie Mancher meint, der Grund zu einem Conflicte zwischen der Regierung und der Kammer zu suchen sein? Ich zweifele daran. Einige mehr oder weniger kühne Reden werden wohl gehalten werden, aber dabei dürfte es auch bleiben. Wie der Staatsrath wird auch der gesetzgebende Körper, wenn auch mit einigem scheinbaren Widerstreben, sich hüten, dem Kaiser Ursache zur Unzufriedenheit zu geben. Was die übrigen Posten des Einnahme-Budgets betrifft, so geht daraus hervor, daß die Regierung der Zukunft mit großen Zuversicht entgegensieht. Theils „wegen der progressiven Zunahme der Bevölkerung", theils „wegen des frischen Aufschwungs des Verkehrs" wird angenommen, daß die Einkünfte der indirecten Steuern im Jahre 1854 bedeutend ansehnlicher sein werden als in diesem Jahre; das Salz wird $1\frac{1}{2}$ Mill., die Douane 6 Mill., die Getränke 3 Mill., der Taback 11 Mill. mehr einbringen als bisher. Aus dem Ausgabe-Budget hebe ich für heute nur hervor, daß das Budget des Polizei-Ministeriums nicht um 500,000 Franken, wie Hr. v. Maupas beantragt hatte, sondern um 975,000 Franken erhöht worden ist. Hieraus darf man schließen, daß der Kaiser, in dessen Beisein der Staatsrath das Budget-Project geprüft und modificirt hat, nicht, wie sehr unverständiger Weise behauptet wurde, mit dem Gedanken umgeht, das Polizei-Ministerium zu unterdrücken. Weniger freundlich war der Staatsrath dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher vergebens eine Erhöhung der Gehälter der Gesandten vorgeschlagen hat. Dagegen sind ihm 30,000 Franken für eine Gesandtschaft in Darmstadt bewilligt worden. Die Total-Summe der Einnahme beläuft sich auf 1,520,639,000 Franken, also auf ungefähr 70 Millionen mehr als in dem diesjährigen Budget. Es ist Ihnen bekannt, daß die Einnahmen die Ausgaben um circa 2 Millionen übersteigen.

Paris, 28. März. [Tagesnotizen.] Nach der „Patrie" wird die Feierlichkeit der Inauguration des Grabmals des Kaisers am 4. Mai in der Invalidenkirche vor sich gehen, und der Kaiser, die Mitglieder seiner Familie, die Minister und hohen Staatskörper, sowie Deputationen der Land- und See-Armee dabei anwesend sein.

[Adresse.] Ein Verein von alten Soldaten in Caudebec bei Elbeuf hat folgende Adresse an den Kaiser gerichtet: „Die ganze Gesellschaft hat in Ihnen den festesten und bewunderungswürdigsten Charakter erkannt. Ihre Offenheit hat das Land mit Ihren unbestreitbaren Rechten, es zu repräsentiren, bekannt gemacht. Ihre Worte, Sire, sind von uns auf das gerechteste gewürdigt worden, als sie im Augenblick des Unglücks sagten: Mein Name hat Frankreich gerettet. Ja, es ist wahr, dieser glorreiche Name hat für immer, wie durch ein Wunder, dem Blutvergießen Einhalt gethan, als die durch anarchische Leidenschaften betrogenen und irregeführten Männer sich um die Form einer Regierung stritten, die, Dank der Vorsehung, sich in den Händen des Neffen des Kaisers befand, der sich, wie er, durch sein Genie, seinen Muth und seine Menschlichkeit diesen glorreichen Titel ebenfalls erworben hat. Die alten Soldaten, Sire, empfinden ein ungemeines Vergnügen, wenn sie Ihren Namen aussprechen, und sie wünschen von ganzem Herzen, daß Ihre Heirath einen Sprößling hervorbringe, der, sie sind davon überzeugt, dem Französischen Kaiserreich eine gute Regierung und stetes Wohlergehen sichern wird. Die Wünsche, die sie sich erlauben Ihnen darzubringen, sind ohne Prunk. Sie sagen, daß der Kaiser in seinem grauen Rock der Reden nicht bedarf, und daß er für die Vertheidigung der Ordnung und für die Achtung seiner Regierung auf seine junge und alte Armee zählen muß. Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!"

* Paris, 29. März. [Aus dem „Moniteur".] Der Königlich Schwedische und Kaiserlich Russische Gesandte haben dem heutigen „Moniteur" zufolge gestern dem Kaiser die Antwortschreiben ihrer Souverains auf die Anzeige von seiner Vermählung überreicht. — Der Senateur und Gouverneur der Bank d'Argout ist in seiner Stellung als Präsident der Ueberwachungs-Commission der Amortisations-, Depot- und Consignations-Kassen bestätigt worden. — Ein besonderes Decret bestimmt die Kaiserliche Livree, die aus Roth, Grün und Gold bestehen soll. Außer dem Groß-Marschall des Palastes und dem Ober-Stallmeister hat Niemand das Recht, die Kaiserliche Livree bei seiner Dienerschaft anzuwenden, und nur die Prinzen der Kaiserlichen Familie können sich bei ihrer Dienerschaft der Kaiserlichen Kokarde bedienen. Das Verbot der Nachahmung der Kaiserlichen Livree ist gleichzeitig mittelst eines besonderen Decrets des Polizei Präfecten bekannt gemacht worden. — Den gestrigen Ball des gesetzgebenden Körpers hat der Kaiser mit der Tochter des Präsidenten Billault eröffnet, die Kaiserin tanzte mit Billault. Der Kaiser trug eine Generals-Uniform mit weißer Hose und Reiterstiefeln. Die Kammerherren trugen goldgestickte rothe Uniformen mit dem Schlüssel an der linken Rocktasche.

Paris, 30. März, Vormittags. (T. C.-B.) Der Kaiser hat eine Deputation der Englischen Gesellschaft, welche eine Verbindung des Atlantischen und stillen Meeres bezweckt, empfangen und derselben geantwortet: Ich bin glücklich, Ihre Deputation empfangen zu können, nachdem mir gestern Abgeordnete des Londoner Handelsstandes in den wärmsten Ausdrücken ihre Gefühle zur Erhaltung des Friedens an den Tag gelegt, Gefühle, die nie aufgehört haben die meinigen zu sein.

Großbritannien.

△ London, 26. März. [Bedeutung der Ostindischen Frage.] Die Ostindische Frage tritt mit jedem Tage stärker in den Vordergrund; in England, und in der Welt für den, der auf die Zeichen ihrer Zukunft im Ganzen achtet. Jeder Bevölkerungs- und Culturzuwachs der Australischen Siedelung, ja das weitere Fortschreiten in der Auflösung der bisherigen Zustände in der Levante, jeder Schritt vorwärts der Amerikaner am stillen Ocean sind eben so viel Annäherungen weltgeschichtlicher Entwickelung an den alten Indischen Mittelpunkt. Das Bewußtsein dieser Thatsache greift mit Macht in England um sich, und das Schlagwort, daß bei Zeiten etwas gethan werden müsse, ist schon ein ganz unwiderstehliches geworden. Die ganze Presse, mit den „Times" an der Spitze, hallt jetzt davon wieder, und alle Gesellschaftsklassen und Institutionen, bei denen nur irgend eine Beziehung zu Indien vorwaltet, sind zur Wachsamkeit aufgerüttelt. Neulich erhob das Interesse der Baumwollen-Industrie in Manchester — welches schon seit Jahren das Auge auf Indien, als eine Hauptbezugsquelle des Rohstoffs und eine Hauptabsatzgelegenheit für das Fabrikat in der Zukunft gerichtet hat — seine Stimme für durchgreifende Indische Reform, welche den reichsten Boden der Welt und 150,000,000 Einwohner auf demselben wirthschaftlicher Lebensentwickelung zurückzugeben habe. Der Präsident der Handelskammer, Mr. Bazley, und das Parlaments-Mitglied Bright waren die Hauptsprecher. Der Erstgenannte schlug dem Meeting, welches aus den leitenden Fabrikanten und Kaufleuten Lancashires bestand und ein privates war, eine umfassende Petition an die Krone vor, welche schließlich angenommen wurde. Die Regierung solle fortan die Entwickelung der Indischen Bodencultur als die Hauptaufgabe der freien Indischen Verwaltung betrachten. Sie solle fortan aufhören, selbst den Boden zu bebauen, zu fabriziren und zu handeln. Sie solle keine Steuern mehr in Form von Producten erheben oder aus zweiter Hand auf Conto von Steuern annehmen. Ein Theil der Ostindischen Einnahmen solle zu Landesverbesserungen in Indien verwandt werden. Ein Zehntel des Budgets solle ausschließlich für Ausbildung der Communicationsmittel, Brücken, Wege, Canäle, Eisenbahnen und Häfen bestimmt werden. Der Freibesitz von Land solle erleichtert und die Pachtverhältnisse sicherer und dauernder gemacht werden, und zu diesem Zwecke die aus einer fluctuirenden Landbesteuerung fließenden Uebelstände beseitigt (d. h. auch, es sollen keine periodischen Grundsteuer-Ausgleichungen, die auf Confiscationen hinauslaufen und stets einen Wechsel der Besitzer im Gefolge haben, vorgenommen werden). Die Mißbräuche der Gerichtspflege sollen abgeschafft werden. Wie es vordem gewesen, solle fortan über die Resultate der Indischen Verwaltung von dem Departements-Minister ein jährlicher Bericht an's Parlament abgestattet werden. —

Mr. Bright war der Meinung, daß es sich zunächst darum handle, für die Reform und die Ventilation und Abwägung aller Wünsche und Vorschläge Zeit zu gewinnen. Besser, als unmittelbar zu handeln, wobei etwas Unvollkommenes herauskommen würde, durch welches dann weiterer Fortschritt aufgeschoben werde, sei es, einen durchgreifenden Act während zweier oder dreier Jahre mit vollständigster Information, die bis jetzt beständig vereitelt worden sei, vorzubereiten, und bis dahin durch Parlamentsbeschluß den Status quo zu verlängern, der auch jetzt schon nicht, wie irrthümlich angenommen werde, auf einem Royal Charter, sondern auf einem bloßen Provisorium durch Parlamentsbeschluß beruhe. In der Discussion, in der sich übrigens auch viel heftigere Forderungen geltend machten, ward angeführt, daß die Englische Ausfuhr nach Ostindien jetzt 8 Mill. Pfund betrage, während nach den Vereinigten Staaten 12 Mill. Pfund ausgeführt wurde. Nach Indien würde hauptsächlich Calico der untersten Sorte ausgeführt, und auch von diesem kämen im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung nur zehn Pence Werth.

× London, 28. März. [Friedliche Wendung der orientalischen Frage.] Die friedliche Wendung in der orientalischen Frage, wie sie seit vorgestern vorzugsweise aus den Pariser Nachrichten sich ergiebt, hat dem Horizonte der Stockbörse den Sonnenschein zurückgegeben, obgleich nicht verkannt werden kann, daß immer noch ein Rest unbehaglichen Gefühles zurückgeblieben ist. Wir haben hier mit einigem Erstaunen die wilde Conjectur-Fabrik in der Deutschen Presse und ihren Pariser Briefen mit angesehen. Von Frankreich abgelehnte Kriegsvorschläge Englands gegen Rußland und was dergleichen mehr scheint zur ausländischen Würze für den Brei Deutscher Politik bestimmt gewesen zu sein. Wenn man aber die auswärtige Politik Englands solche Capriolen machen lassen will, müßte man erst ein Weilchen vorher von Barrikaden in London, provisorischen Regierungen in Whitehall, militairischen Reactionen und Inaugurationen neuer Aeren, und was dergleichen mehr darauf zu folgen pflegt, zu erzählen Gelegenheit gehabt haben. Wie sollte denn sonst das auswärtige Amt in Downingstreet mit einem Mal aus seinem alten Geleise gekommen sein? Es hat ja keine Eile, und der Weg, der bisher von ihm verfolgt worden, in der orientalischen Frage keine Vorschläge zu machen, sondern welche abzuwarten und bis diejenigen kommen, die ihm recht sind und längst als solche feststehen, hat sich ja bis jetzt ganz gut bewährt. Wenn Frankreich Jerusalem beschützen will, so macht ja ein Besuch des Fürsten Mentschikoff in Konstantinopel jeden Notenwechsel Englands mit Frankreich überflüssig, und Oberst Rose braucht nun deswegen nicht wieder die Englische Flotte zu rufen, denn die Französische segelt ja schon — bis Salamis. Englands Europäische Rolle ist die, der Letzte zu sein, und wer sich vermißt, sagen zu wollen, was es thun wird, der muß zuerst sehr genau wissen, was alle Uebrigen thun.

♂ London, 28. März. [Reform des Münzwesens; Loewe abgereist; Flüchtlinge.] Unter den Reformen, mit denen die Verwaltung es wohl versuchen wird, sich populär zu machen, dürfte die des Münzwesens eine Rolle spielen. Ein Decimal-System ist zur Forderung der kaufmännischen Klassen überhaupt und vorzüglich des Bank-Interesses geworden, und Prinz Albert, der für den Cultur-Fortschritt aller Art die Sorge eines durchgebildeten Fortschritts trägt, hat in dieser Richtung schon die Prägung des Zwei-Schilling- oder Gulden-Stücks (Florin) betrieben, welches das Zehntel des Werthes von einem Sovereign beträgt. Der einfachste Vorschlag nun ist, Zehntel- und Hundertel-Florin, die letzteren Cents genannt, zu prägen. Der Zehntel-Florin, wahrscheinlich mit alter Benennung Groat genannt, würde unserm Zweigroschenstück (Silberwährung) genau entsprechen, und der Cent dann $2\frac{4}{10}$ Pfennig Preußisch werth sein. Das gäbe ihm nahezu den Werth der gegenwärtigen Farthings ($2\frac{1}{2}$ Pfennig), die dann ohne Umstände als Cents weiter circuliren könnten. So wären auch die Halfpenny und Penny, resp. als Zwei- und Vier-Centstücke, in ihrem neuen Werthe dann genau mit Französischen Sous- und Zwei-Sousstücken austauschbar. Das Drei-Pennystück (von Silber) würde zum Zwölf-Centstück und das Vier-Pennystück (16 Cents) eingezogen, indem der hierbei schon größere Silbergewinn die Kosten der Umprägung deckte. Es würden folgen ein neues Zwanzig-Cent- oder Zwei-Grootstück, das gegenwärtige Sixpencestück, als 25 Cent oder Viertel-Florin, der Shilling als 50 Cent oder halber Florin, die Halb-Kronen und Kronen wie bisher als Achtel- und Viertel-Pfunde; endlich in Gold der halbe und ganze Sovereign. Die Summe von 1 Lstr. 13 Sh. $7\frac{1}{4}$ d. würde sich dann in 1680 Cents, mit einem ganz kleinen Fehler, verwandeln, und das kaufmännische Rechnungswesen dadurch allerdings in hohem Grade erleichtert werden. Heute Morgen ist Dr. Wilhelm Loewe von Calbe, der letzte Präsident des Deutschen Parlaments, nach den Vereinigten Staaten abgereist, um sich dort niederzulassen. Die Angaben Ihres *☾* Corr. über die Nichtabreise anderer Flüchtlinge, wie des Lieutenants Techow u. s. w., waren unrichtig; es war leicht, sich von der Wirklichkeit zu überzeugen, da die Abfahrten der Auswanderer-Schiffe stets mit einer gewissen Ostentation stattfinden. So viel ich sehen kann, sind massenweise nur noch Französische Flüchtlinge hier, die durch Sammlungen in ihrer Heimath erhalten werden und stets von dem Glauben beherrscht sind, daß sie in der nächsten Woche zurückkehren können würden. Die Idee der Auswanderung ist für Franzosen viel schrecklicher, als für andere Völker. Außerdem treiben sich Polen und Ungarn umher, die sich Englische Sympathieen zu verschaffen wußten. Die hiergebliebenen Deutschen und Italiener treiben meist Geschäfte, wie sie können, oft kümmerlich genug und englisiren sich. Unter allen ist den Deutschen am wenigsten Aufmerksamkeit von den Engländern geschenkt worden. Die Engländer haben als Rechtfertigung dafür eine Redensart: Wir verstehen weder die Deutschen Revolutionen, noch die Deutschen Regierungen. — Es ist auch nicht zu verlangen.

* London, 29. März. [Ueberlandpost. Letzte Post aus dem Caplande.] Die Ankunft der Ueberlandpost wurde heute von Triest hertelegraphirt. Der neue Kaiser von Ava wird von seinem jüngeren Bruder, der die ganze Armee für sich hat, in einem kleinen Fort belagert gehalten. Der Prätendent ist Englisch gesinnt und hat eine von zwei Missionaren begleitete Gesandtschaft in General Godwin's Lager geschickt. Die von den Birmanen geräumte Provinz Pegu ist vom General Steel besetzt worden; ebenso die Provinz Bassein. Die Revolution in China wird täglich mächtiger. Der Schrauben-Dampfer Calcutta, der heute in Plymouth ankam, hat eine Cap-Post vom 24. Februar gebracht. Der Friede mit dem Häuptling Moshesh war definitiv geschlossen; ebenso mit Kreili. Sandilli hat Kafferland aufgegeben und sich mit Macomo, Anta und Tola hinter den Kei zurückgezogen. Man spricht jetzt von Truppen-Reduction, aber der Gouverneur hat das Britische Niederlassungs-Gebiet bis über das Land der Amatolas ausgedehnt.

D Dublin, 26. März. [Adresse Smith O'Brien's. Irische Auswanderung.] In der heutigen Nummer der „Nation" (redigirt von dem ultramontanen Parlaments-Mitgliede Mr. Duffy) finden wir eine lange Adresse des transportirten Irischen Agitators Mr. Smith O'Brien aus New-Norfolk in Van Diemen's Land vom 14. September 1852 an den „Adel, die Geistlichkeit, die Parlaments-Mitglieder, Corporationen und Gentlemen," welche bei der Regierung um Amnestie für die Irischen Staatsgefangenen von 1848 petitionirt haben. Mr. Smith O'Brien dankt denselben für ihre großmüthigen Bemühungen, widerlegt die Gründe, mit denen der Lord Statthalter Eglinton die Ablehnung der Bittschrift motivirt hatte, und klagt zuletzt mit Bitterkeit über die Haltung des Ministeriums Derby in dieser Sache. Gerade von jener Regierung habe er eine allgemeine und unbedingte Amnestie erwarten zu können geglaubt, da seine frühern Vertheidiger, Mr. Whiteside, Mr. Napier und Sir Fitzroy Kelly, unter Lord Derby Kron-Advocaten wurden. Dieselben hätten, in ihrer berufsmäßigen wie Privat-Eigenschaft, wiederholt gegen seine (O'Brien's) gerichtliche Verfolgung als einen nicht streng gesetzmäßigen Prozeß protestirt und

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 31. März.

Angekommene Fremde. British Hotel: Der General-Lieutenant a. D. v. Massow, aus Steinhöfel. — Meinhardt's Hotel: v. Treuenfels, Großherzogl. Mecklenburg. Kammerherr, aus Wellenburg. — Hotel du Nord: v. Plessen, Geh. Rath, aus Schwerin. — Rheinischer Hof: v. Wuthenau, Major a. D. und Landschafts-Director, aus Porschleben. — Luz's Hotel: Dr. Polko, aus Ratibor. — Töpfer's Hotel: Graf v. d. Schulenburg, Landrath a. D., aus Falkenberg. — Hotel des Princes: Frau v. Waldow-Reitzenstein, aus Königswalde. — Victoria-Hotel: Schreiner, Director der Prinz Wilhelm-Eisenbahn, aus Düsseldorf. — Kaiser von Rußland: v. Fleck, Hauptmann a. D., aus Lübben. — Schlösser's Hotel: Baron v. Salvern, Particulier, aus Wilsnack. Graf v. Hacke, Rittergutsbesitzer, aus Ranft. — Hotel de Petersbourg: v. Funcke, Rittergutsbes., aus Weißenfels. — Hotel de Russie: Don de Souza, Kön. Spanischer General und Gesandter in Parma und Toscana, mit Gemahlin, aus Madrid. Don de Castillo y Trigueros, Königl. Spanischer Legations-Secretair in Parma und Toscana, aus Madrid. Cohn, Herzoglich Deßauischer Commerzienrath u. Hof-Banquier, aus Deßau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. März Nachm. $1\frac{1}{2}$ Uhr von Magdeburg: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August von Würtemberg.

— S Professor Begas ist im Auftrage Sr. Majestät des Königs für die Galerie berühmter Zeitgenossen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft gegenwärtig mit Ausführung des Portraits von Jacob Grimm beschäftigt. — Unter den im Marmor-Palais in Potsdam bereits aufgestellten Bildnissen befinden sich von der Hand des genannten Künstlers die von Humboldt, Schelling, Karl Ritter, Ranke, Peter v. Cornelius, Gottfried Schadow, Leopold v. Buch, Meyerbeer und Link.

—* Heute (den 31. März) vor 39 Jahren zogen König Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Alexander an der Spitze ihrer Garden in Paris ein. Und zum ersten Male an diesem Tage schimmerten die weißen Königs-Cocarden von Frankreich wieder an den geschwenkten Hüten der „großen Nation", deren Eitelkeit bekanntlich in dem Gedanken triumphirte, daß es ja nicht feindliche Eroberer, sondern befreundete Hülfstruppen des legitimen Königs wären, deren Waffen durch die Hauptstadt klirrten, deren Siegesfahnen durch die Straßen flatterten, und deren Anmarsch für Napoleon ein Marsch nach Elba wurde. Die Leute wundern sich heut zu Tage über so manchen Wechsel der Dinge und wie so oft gerade das Gegentheil von dem eingetroffen, was sie erwartet haben. Aber nicht ohne tiefe Bedeutung haben schon die Alten den ewigen Kreislauf der Dinge als eine Schlange versinnlicht, die mit dem Schwanze in dem Munde einen Zirkel bildet. Die Schlangen, werfen sie nicht alle Jahre die Haut ab? Nun denn, auch jene symbolische Schlange des Weltlaufes, sie häutet sich, und die abgeworfene Haut nennen wir Vergangenheit, während die gleißende Hülle der Gegenwart schon wieder von der Zukunft ihre Ablösung erwarten muß. Wer jene Wendung der Dinge vom 31. März 1814 zwei Jahre vorher für menschenmöglich gehalten, „der wäre" — wie ein volksthümlicher Geschichtschreiber sich ausdrückt — „in's Irrenhaus gekommen." Hatte doch Napoleon selbst noch vor wenigen Monaten gesagt: „kein Dorf von Frankreich würde er hergeben, wenn auch die Feinde schon auf dem Montmartre ständen." Gestern Nachmittag stand der alte Blücher auf diesem Berg und sah sich die unabsehbare Stadt durch das Fernrohr an. Aber statt der Fernröhre hätte Blücher lieber Feuerröhre — Kanonen „auf das Nest voll eroberter Schätze" gerichtet. Der Waffenstillstand war nicht nach des Preußischen Marschalls Vorwärts Sinn. Und 84 Stück schweres Geschütz ließ er auf dem Montmartre auffahren, für den erwünschten Fall, daß die Feindseligkeiten wieder eröffnet werden sollten. Mit einem Bombardement aus 84 Feuerschlünden wollte „der alte Husaren-General" sich dem neuen Babel zum geneigten Andenken empfehlen. Doch in der Nacht capitulirte Paris, und am folgenden Mittag rückten die Verbündeten ein. Von welchem Todesmuth die Preußischen Streiter für König und Vaterland dort beseelt gewesen, davon giebt folgender Heldenzug, einer von vielen, Kunde: Am Abend des Schlachttages von Paris passirt der Oberst v. Alvensleben die Wahlstatt da, wo der Kampf am blutigsten gewüthet hat. Denn auch die Franzosen haben tapfer gestritten. Ein dumpfes Stöhnen ruft den Obersten zu einem sterbenden Krieger. Ein Grenadier des ersten Garde-Infanterie-Regiments ist es, der schwer verwundet auf der feindlichen Erde sitzt, die er mit seinem Blute begießt, auf daß der Preußische Lorbeer daraus erblühe. Ein Baumstamm seine Lehne. „Du hast noch keinen Verband, mein Sohn?" spricht der Oberst. „Gleich schick' ich Dir den Chirurgen und einen Wagen, Dich ins Lazareth zu schaffen" — Der Grenadier schüttelt mit dem bleichen Kopfe und antwortet gelassen: „Herzlich bedankt, Herr Oberst! Aber mir hilft nichts mehr. Er war schon bei mir, der Chirurgus, hat meine Wunden untersucht, doch die sind nicht mehr zu verbinden. Denn ich muß sterben, und lange werd' ich auch wohl nicht mehr machen, das fühl' ich schon. Nur eine Bitte hätt' ich noch." — „Was wünschest Du, mein Sohn? Sprich." — „Ihre Hand, Herr Oberst," erhebt der sterbende Grenadier die Stimme, „Ihre Hand damit ich sie küssen kann. Denn Ihnen haben wir's ja doch nur zu danken, daß wir heut in's Gefecht gekommen sind." — Stumm vor Rührung reicht der Oberst dem Grenadier die Hand. Der küßt sie, als wolle er seine Heldenseele aushauchen mit dem Kusse. „Vielleicht ist doch noch Hülfe," sagt der Oberst, läßt schnell den nächsten Chirurgen, den nächsten Wagen herbei holen. Aber schneller als sie ist der Heldentod, den der Preußische Grenadier stirbt. Unter den Mauern von Paris ist sein Grab. Doch sein treues Soldatenherz schlägt fort unter den Fahnen des ersten Garde-Infanterie-Regiments.

—s Das alljährlich am Charfreitag hier zur Aufführung gebrachte Oratorium von Graun: „Der Tod Jesu" wurde zum ersten Mal am Gründonnerstag 1755 in der Domkirche ausgeführt.

—: Der Berliner Communal-Lehrer-Verein macht bekannt, daß er von den bisher erschienenen vier Weihnachtsbüchern gegen 2000 Exemplare an arme fleißige Schulkinder vertheilt habe. Auch in diesem Jahre gedenkt der Verein ein solches Buch herauszugeben und fordert die Deutschen Jugend-Literaten und Literatinnen zu milden schriftstellerischen Beiträgen zu diesem wohlthätigen Zwecke auf. Daß die gewünschten „Erzählungen, Mährchen, belehrenden Aufsätze und dergleichen" in christlichem Sinne geschrieben sein sollen, wird nicht gesagt, wär' aber doch vielleicht nicht vom Uebel.

— S Das am 29sten d. M. von unserm Dom-Chor im Saale des Schützenhauses in Stettin veranstaltete Concert war so zahlreich besucht, daß bereits am Morgen kein Billet mehr zu haben war.

— S Der Vorstand des conservativ-constitutionellen Wahl- und Hülfs-Vereins für Berlin hat für heute Abend 7 Uhr zu einer Versammlung im Thürnagel'schen Local, Mohrenstraße 28, eingeladen. Zweck derselben ist Wahl eines neuen Vorstandes, Vorlegung der Rechnung und Beschlußfassung über die fernere Wirksamkeit des Vereins. In Bezug auf letztere wird hoffentlich eine recht zahlreiche Betheiligung der streng-conservativen Mitglieder die früher von uns angedeuteten drohenden Spaltungen beseitigen und den Verein wieder auf seine erste energischere Tendenz zurückführen.

— s Berlin zählt gegenwärtig 6 Gymnasien, 2 Seminare, 1 Bildungs-Anstalt für Erzieherinnen und Lehrerinnen, 1 Königl. städtische Gewerbeschule, 1 Privat-Handelsschule, 6 städtische Real- und höhere Stadtschulen, 14 Communal-Armen-, 3 Stiftungs-, 30 Parochial- und 86 Privatschulen. — In 9 Communalschulen wird Sonntags-Unterricht ertheilt. — Kleinkinder-Bewahr-Anstalten bestehen zur Zeit 35. — An Gelegenheit zum Lernen fehlt es also nicht!

—§† Heute trafen die dem Garde-Corps alljährlich zugehenden Train-Soldaten aus dem Bereiche des 2, 3, 4. und 5. Armee-Corps, im Ganzen 72 Mann, hier ein. Dieselben werden am 1. April den 6 Cavallerie-Regimentern des Garde-Corps zur Ausbildung überwiesen und erhalten während einer sechsmonatlichen Dienstzeit Unterricht im Reiten, in der Pferdewartung und im Fahren.

— S Prof. Dr. Kramer ist gegenwärtig mit Anfertigung eines telegraphischen Apparats für militairische Zwecke beschäftigt, dessen Einrichtung von der Art sein wird, daß die Drähte gleich bei Aufsteckung der Lagerpfähle mit angebracht werden können und eine Verbindung nach allen Richtungen hin ermöglichen. Die Apparate sollen so vereinfacht und klein werden, daß man sie leicht transportiren kann.

— n Auf den Promenaden war die elegante Welt heute schon sehr zahlreich vertreten. Die Damen trugen fast alle große grüne Fächer; Sonnenschirme sahen wir sehr wenige.

— S Das General-Post-Amt besteht gegenwärtig aus einem Dirigenten, 6 Geh. Posträthen, 2 Hülfs-Arbeitern, 1 Inspector für die Eisenbahnen und 39 Bureau-Beamten. Die unter demselben stehende Telegraphen-Direction zählt 1 Dirigenten und 41 Beamte. Die Ober-Post-Direction 1 Dirigenten und 15 Beamte. Das Hof-Post-Amt zählt 1 Dirigenten, 86 Bureau-Beamte, 197 angestellte und 15 Hülfs-Briefträger.

— s Der Gesundheitszustand scheint sich zu bessern. In der vergangenen Woche starben weniger Personen als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres.

— S Das neue Heilverfahren des Chemikers und Apothekers Bullrich für Wiederherstellung richtiger Verdauung soll bereits mehrfache auffallende Curen bewirkt haben.

— S Der bekannte Pianoforte-Fabrikant Chr. Fr. Kisting ist am 9. d. M. 84 Jahre alt hier gestorben. Seine Instrumente haben einen weltverbreiteten Ruf. Etablissement und Firma gehen auf einen Enkel über.

— : Während wir noch am ersten Osterfeiertage Mittags im Schatten $1\frac{1}{2}$ Grad, am zweiten Feiertage Mittags sogar 3 Grad Kälte hatten, brachte es die Frühlingssonne gestern Mittag schon auf $4\frac{3}{4}$ Grad Wärme. Der Schnee vor den Häusern, in den Straßen ist fast überall davon gelaufen zu Wasser, oder davon gefahren zu Wagen. Dagegen hinter den Häusern in den Gärten leuchtet noch die weiße Decke. Doch reißt die Frühlingssonne auch in diese bereits merkliche Löcher, und schon werden einzelne Hausgärtner mit Harke und Spaten sichtbar, während bisher nur Schneeschaufeln an der Tagesordnung waren. Es steht daher zu erwarten, daß — doch nein, lieber erst abwarten! Wir könnten ja sonst unsere Leser mit unsern Wetter-Prophezeihungen in April schicken.

verdienten daher als die „verächtlichsten Miethlinge“ angesehen zu werden, wenn sie als Kron-Advocaten plötzlich anderer Meinung geworden sind. — Die Auswanderung schwillt in einem Verhältniß an, das alle Begriffe übersteigt. In Nord-Mayo und in Clare zeigt sich selbst die wohlhabende Mittelklasse von einer Art Auswanderungs-Manie besessen. Je mehr sich die Bevölkerung lichtet, desto unsteter und heimathmüder werden die Zurückgelassenen. Kein Volk gehorcht mit so blindem Ungestüm irgend einem nationalen Antrieb wie die Irländer. Dieselbe Hartnäckigkeit, mit der sie früher trotz Hungersnoth und Elend anderer Art an der Scholle klebten, zeigen sie jetzt nach der entgegengesetzten Richtung, trotz der merklichen Besserung aller materiellen und moralischen Verhältnisse Irlands. Ein Impuls, der einmal wirkt, wirkt hier gleich epidemisch. Wenn man Irland durch Zauberkraft plötzlich in eine Schlaraffen-Insel verwandeln könnte, wäre es auch nicht mehr im Stande, die Fliehenden zurückzulocken oder die Aufbrechenden zu fesseln. Jedem scheint es der Rathschluß Gottes, daß die celtische Race Europa den Rücken kehren soll, und er glaubt einem höheren Losungswort zu folgen, wenn er den Stab ergreift. Es ist übrigens natürlich, daß der Impuls mit jedem Tage steigt; die Anhänglichkeit an den Boden weicht vor der Anhänglichkeit an seines Gleichen; und die Majorität des stockirischen Volkes wird Paddy bald jenseit des Oceans zu suchen haben. Merkwürdig ist nur die geringe Anzahl katholischer Priester, die bis jetzt ihren Gemeinden gefolgt sind. Sie befinden sich dadurch fast ohne Subsistenzmittel; früher oder später wird auch ihnen nichts als Auswanderung übrig bleiben. Sie greifen jedoch ungern dazu, denn in Amerika, wo es keine Staatskirche zu hassen und zu bekämpfen giebt, ist der Einfluß der katholischen Geistlichkeit selbst bei den Irischen Gläubigen höchst unbedeutend. — Bezeichnend ist dabei, daß fast nur die Gentlemen-Söhne (in Limerick und Mayo zum Beispiel) nach Australien gehen; die andern Klassen wenden sich fast ausschließlich nach dem alt gelobten Land Amerika.

Italien.

Turin, 24. März. [Conflict mit Oesterreich.] Wir entlehnen einer Privat-Correspondenz nachstehende Nachricht, ohne deren unbedingte Authenticität verbürgen zu können, obwohl sie aus einer gewöhnlich sehr gut unterrichteten Quelle kömmt. Es heißt darin: „Piemont hat in Wien gegen die Confiscirung der Güter, welche den jetzt in Piemont naturalisirten Lombarden gehören, reclamirt. Die Antwort des Wiener Cabinets auf die Reclamation des Grafen v. Revel hat der Sardinischen Regierung nicht genügend erschienen. Der Hr. Cavour hat deshalb den Obersten Aotis mit neuen Instructionen für den Sardinischen Gesandten nach Wien geschickt. In denselben sind alle möglichen Fälle vorhergesehen. Es sind zwei darunter, welche die Abreise des Grafen Revel von Wien bedingen.

Florenz, 19. März. [Madiai.] Ueber die bereits vom Telegraphen gemeldete Freilassung und Abreise der beiden Gatten Madiai entnimmt eine Genfer lithographische Correspondenz einem Privatbriefe aus Toscana folgendes Nähere: „Die Nachricht von der Begnadigung ist so durchaus unerwartet gekommen und so geheim gehalten worden, daß nur die unmittelbar betheiligten Beamten davon Kunde hatten. Offenbar war es die Absicht der Regierung, die Sache bis zur Ankunft der Befreiten in Marseille nicht öffentlich werden zu lassen. Dienstag den 15. d., nachdem den beiden Unglücklichen ihre Freiheit angekündigt war, wurden sie nach Livorno gebracht und sofort an Bord eines Dampfschiffes geführt, wo sie bis zum Abgang desselben verblieben. Frau Madiai war hinreichend mit Kleidungsstücken versehen, da einige ihrer Freundinnen fürsorglich, bereits seit Neujahr, dem Director des Gefängnisses in Lucca das Nothwendigste für einen solchen Fall eingehändigt hatten. Ihr Gatte hingegen mußte den ganzen Weg in der groben leinenen Kleidung der Sträflinge zurücklegen und kam halb erstarrt vor Kälte an Bord des Schiffes an, wo der Englische Consul Mac Been ihm wärmere Kleidungsstücke und einen Mantel schickte. Man sagt, die schwer geprüfte Familie werde sich einige Zeit im südlichen Frankreich oder in Nizza aufhalten, dann aber sich nach Genf begeben.“

Spanien.

Madrid, 24. März. [Vließ. v. Minutoli. Geschenke.] Wie ich Ihnen neulich bereits mittheilte, ein Preußischer Prinz würde das goldene Vließ erhalten, das zuletzt der verstorbene Castanos getragen, und welches einst die Brust des kriegerischen Alba geschmückt hat, ist jetzt in Erfüllung gegangen: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von der Königin damit beehrt worden. (Gestern wurde als Ritter des Vließes Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen genannt. D. Red.) Es ist dies ein Beweis des guten Einverständnisses unserer Regierung mit der Preußischen, wozu der zeitige Preußische General-Consul Baron v. Minutoli nicht wenig beigetragen hat. Preußen hat den größten Vortheil dabei: sein Handel nimmt von Tag zu Tag zu, in vielen Läden trifft man Erzeugnisse Preußischer Industrie. — Aus Veranlassung der vielen Geschenke, die der heilige Vater der Prinzessin von Asturien gemacht hat, läßt die Königin jetzt eine Tiara für ihn anfertigen, die 4 Millionen Realen kosten wird. Einer der geschicktesten der hiesigen Juweliere ist mit dieser Arbeit beauftragt. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. März. [Römische Rekruten. Notiz.] Die Gendarmerie hat bei Rochefort eine ziemliche Anzahl für den Römischen Militairdienst bestimmter Rekruten aufgegriffen, als dieselben eben die Französische Grenze passiren wollten. Sie sind gestern und heute an ihre Heimath-Cantone abgeliefert worden. Zwei Bauunternehmer haben sich bereits 50 Mann für ihre Arbeiten aus Tessin verschreiben lassen. Ein Bauherr hat in seinem Contracte mit dem Unternehmer festgestellt, daß derselbe keinen Oesterreicher beschäftigen dürfe.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. März. [Zur Situation.] Bekanntlich war am 22. d. Mts. die Erbfolge-Botschaft von dem vereinigten Reichstage nach einer siebentägigen Verhandlung in erster Berathung zwar angenommen, d. h. der zweiten Lesung überwiesen worden; damit jedoch ist die definitive Annahme derselben noch keineswegs gesichert, vielmehr noch immer als sehr problematisch zu betrachten. Während man der am 4. April bevorstehenden weiteren Behandlung der Erbfolgefrage mit Spannung entgegensieht, wird es als ganz bestimmt versichert, daß das ganze Ministerium entschlossen sein soll, seine Entlassung zu nehmen, sofern die Erbfolge-Botschaft die erforderliche Majorität von 3/4 der Stimmen im vereinigten Reichstage nicht erhalten sollte. — Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Reventlow-Criminil als Minister für Holstein und Lauenburg scheint an Consistenz zu gewinnen. Es wird indeß zugleich gesagt, daß dieses nicht geschehen wird, bevor die Erbfolge-Angelegenheit definitiv erledigt, nämlich vom Reichstage in der vorgeschlagenen Art und Weise angenommen sein wird. — Gestern wurde zweimal, nämlich des Vormittags und des Abends, Geheimer Staatsrath auf Christiansborg unter Vorsitz des Königs gehalten. Nachdem auch heute Vormittag eine geheime Staatsraths-Sitzung stattgefunden, ist Se. Maj. der König darauf diesen Nachmittag nach Schloß Friedrichsborg abgereist. Am nächsten Dienstag, den 29. d., wird Se. Maj. hier wieder eintreffen. — Ein Aenderungsvorschlag des Professor Larsen zur Erbfolge-Botschaft geht, wie man jetzt erfährt, dahin, daß der Reichstag den abgeschlossenen Tractaten über die Erbfolge-Ordnung seine Zustimmung ertheilen soll, ohne sich auf die Aufhebung des alten Erbfolgegesetzes nach der Lex Regia einzulassen. Für diesen Aenderungs-Vorschlag sollen, wie es heißt, 43 Mitglieder des Vereinigten Reichstags stimmen wollen, und die Verwerfung desselben stände also danach fest. Würden nun aber dieselben Mitglieder nach Verwerfung jenes Vorschlages gegen die unbedingte Annahme der Königlichen Botschaft stimmen, so würde die erforderliche Majorität von drei Viertel für dieselbe nicht erreicht werden. Es heißt auch, daß ein anderer Aenderungs-Vorschlag von Madvig gestellt werden wird, der die Zustimmung des Ministeriums erhalten würde. Dieser Vorschlag geht nämlich darauf hin, ausdrücklich zu bestimmen, daß die Aufhebung der Erbfolge des Königsgesetzes erst dann eintreten soll, wenn der jetzt regierende Mannsstamm ausstirbt und Prinz Christian von Glücksburg den Thron besteigt. Da dieses nun eigentlich auch die Meinung des Ministeriums ist, so wird es auch, ohne eine Inconsequenz zu begehen, der Redactionsveränderung der Erbfolge-Botschaft beitreten können, welche eine Folge der Annahme jener Vorschläge sein würde. — Nach dem Ausfall, welcher im Landsthinge die Wahlen zu dem Ausschuß erhalten, der über den Gesetz-Entwurf wegen Verlegung der Zollgrenze nach der Elbe zu berichten haben wird, kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Gesetz-Entwurf vom Landsthinge auch angenommen werden wird; die in den Ausschuß gewählten fünf Mitglieder sind nämlich sämmtlich ministeriell.

Griechenland.

Athen, 18. März. [Russischer Besuch.] Wir zehren in diesen Tagen nur von einer Neuigkeit. Am 15. Nachmittags lief in den Hafen von Piräeus die Russische Kriegs-Fregatte „Bessarabia“, von Konstantinopel kommend, ein, an deren Bord sich der Begleiter des Fürsten Mentschikoff, Vice-Admiral K. Karniloff, befand. Mit ihm kamen noch ein General der Infanterie, zwei Hauptleute und zwei Lieutenants. Am folgenden Morgen begab sich der Russische Geschäftsträger Hr. v. Persiani mit dem Gesandtschafts-Secretair Hrn. Neclucloff zur Begrüßung derselben nach Piräeus. Vorgestern kamen diese sämmtlichen Russischen Offiziere nach Athen und hatten die Ehre, von ihrem Gesandten Sr. Maj. dem König vorgestellt zu werden. Der Aufenthalt in Athen soll nur wenige Tage dauern. Von hier werden sich dieselben nach Nauplia begeben und von dort nach Konstantinopel zurückkehren. An Conjecturen fehlt es natürlich nicht. Ohne Zweifel werden sie außer der Besichtigung der klassischen Ruinen noch andere Zwecke bei ihrer Anwesenheit verfolgen. Die Gemüther sind lebhaft dadurch in Anspruch genommen. (A. A. Z.)

Athen, 19. März. [Flüchtlinge.] Die Anzahl der hier lebenden politischen Flüchtlinge aus den Oesterreichischen Staaten und dem übrigen Italien beläuft sich gegenwärtig auf 2- bis 300. Unter denselben sind nur wenige Deutsche, Polen und Ungarn, die große Mehrzahl sind Italiener, die in Sicilien, Ancona und Venedig gefochten haben. An ihrer Spitze steht der Römer Mariani, ehemaliger Advocat.

Montenegro.

[Neuestes.] In den letzten Tagen ist auch General Mustapha Pascha von Spuz aufgebrochen und hat sich nach Scutari begeben. Omer Pascha hat erklärt, daß die Blockade der Albanesischen Küste aufgehoben sei, und dem Handel und der Schifffahrt freistehe, die unterbrochenen Verbindungen wieder aufzunehmen. Von den 40 Mitgefangenen des Wojwoden von Grahovo sind nur 22 in den Kerkern von Trebigne angekommen, von denen Vuk Popov Bullaich in der ersten Nacht seiner Ankunft erdrosselt wurde. Die Uebrigen sollen wirklich in Folge erlittener Mißhandlungen verschieden sein. Am 19. d. Mts. sind die Herren Oberst Stratimirovich, die Hauptleute Nagy und Graf Nugent, die Kaiserlich Russischen Commissäre Kowalewsky und Berger wieder in Cattaro angekommen. Ihre Mission, die Schlichtung einiger Differenzen zwischen den Montenegrinern und Türken, war von günstigem Erfolge begleitet; auch der Fürst von Montenegro hat zur Verhütung weiterer Eigenmächtigkeiten seiner Leute das Nöthige vorgekehrt.

Literatur.

Wir haben vor einiger Zeit ausführlich hingewiesen auf den ersten Band des sehr interessanten historischen Werkes: „**Geschichte der Amerikanischen Revolution** von Georg Bancroft. Aus dem Englischen von Drugulin. Leipzig bei Lork.“ Jetzt ist der zweite Band erschienen, der das Werk in gleicher Weise fortsetzt. Indem wir unsern Lesern diese Mittheilung machen, behalten wir uns eine weitere Besprechung bis nach vollständigem Erscheinen des Buches vor.

Die Redaction des **illustrirten Familienbuches** (herausgegeben vom Oesterreichischen Lloyd) macht bekannt, daß sie in Folge mehrfach ausgesprochener Wünsche, namentlich auswärtiger Schriftsteller, den Einreichungs-Termin der unterm 1. December 1852 erlassenen Preis-Ausschreibung für historische Aufsätze bis zum 30. April d. J. verlängert hat. Die Entscheidung der Preis-Richter wird am 1. Juli durch die Augsburg. Allgem. Ztg. und die Wiener Ztg. bekannt gemacht. Der erste Preis ist 25, der zweite 15 Ducaten, außer dem Honorar von 40 Fl. C.-M. pr. Bogen. Kein Beitrag darf mehr als einen Druckbogen in gr. 4. füllen. Einsendungen sind zu richten an die Haupt-Agentur des Oesterreichischen Lloyd in Wien, Stadt Nr. 388.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** von M. T. Manheimer, vom 26. März.) Der stille Freitag und das bevorstehende Osterfest haben das Geschäft, welches ohnehin schwach geht, noch mehr beschränkt. Von andern Plätzen Deutschlands meldet man auch nichts Neues; Verkäufe von einiger Bedeutung waren nirgends zu bewerkstelligen, es sei denn zu ungenügenden Preisen, wozu Inhaber, bei der meist vorherrschenden Meinung einer Besserung, sich nicht entschließen konnten.

Weizen ist inzwischen hier, trotz des in letzter Zeit ganz auf die eigene Consumtion angewiesenen Absatzes, nicht viel niedriger zu kaufen. Man drängt sich einerseits nicht zum Verkauf, da die Preise schon auf eine niedrige Stufe gekommen sind, andererseits aber auch keine Spur von ernstlicher Frage. Vom Lager wird zu 61 bis 67½ Thlr. bei Kleinigkeiten abgegeben, für Partieen 60—67 Thlr. gefordert.

In Roggen scheint sich die günstige Meinung wieder mehr hervorarbeiten zu wollen. Der Markt zeigt viel Festigkeit, die Preise bessern sich, wir bemerkten aber zugleich, daß die Speculation noch zu schwach ist, um eine reelle Steigerung zu Wege zu bringen. Effective Waare wird bei dem immer mehr zusammengehenden Vorrath höher gehalten und gern genommen, auf Lieferungs-Verschlüsse ist die Frage meist partiell und nicht groß. Schwimmend, oder eigentlich noch verwintert, ist dieser Tage eine Ladung 87 Pfd. zu 45⅞ Rt. pro 82 Pfd. verkauft. Dazu sind mehr Reflectanten. In loco stehen die Preise auf 46½—49½ Thlr. — Nach einer weitern Erhöhung an heutigem Markt zogen sich später die Käufer zwar zurück, und es wurde darauf etwas billiger abgegeben, der Schluß war indeß doch fest. Auf Frühjahr 45⅞—45½ Rt., Mai—Juni 45¼—44¾ Rt. gehandelt, Juni—Juli ohne Umsatz 45 Br. 44½ Gld., Juli—August 44½ u. 44¾ Rt. bezahlt.

Gerste zur Consumtion große 38—39 Rt., kleine 36—38 Rt.

Hafer war matter. Auf Frühjahrs-Lieferung wurde mehrmals zu 26½ Rt. pr. 50 Pfd. abgegeben, woraus eine Erniedrigung hervorgeht; heute waren zu diesem Preise keine Abgeber. In loco wird zu circa 26½—29 Rt. aus der Hand verkauft.

Erbsen, Koch- 52—55 Rt., Futter- 46—50 Rt.

Mehl ist ziemlich unverändert geblieben. Weizen- Nr. 0. 4 7/12 — ⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 4 5/12 — ⅓ Rt.; Roggen- Nr. 0. 3 11/12 — ⅔ Rt., Nr. 0. u. 1 3⅔ — ⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Kleesaat mehr angeboten; rothe 11—13½ Rt., weiße 11—14½ Rt. zu notiren. — Thymothee 6—7 Rt.

Oelsaat ohne Geschäft, in den Forderungen aber unverändert. Winter-Rapps und Winter-Rübsen 78—77 Rt., Sommer-Rübsen so wie Leinsaat 66—65 Rt. im Werthe anzunehmen.

Ueber Rüböl können wir keine besseren Berichte geben, indem die Stimmung matt geblieben ist, und die Aussichten vorläufig mehr für einen weiteren Rückgang der Preise, als für eine Besserung derselben sprechen. Wir notiren loco bis April 10½ Br. 10¼ Gld., pr. April—Mai in Umtausch gegen September—October zu 10½ Rt. abgegeben, im Allgemeinen 10⅝ a ½ Br. 10½ Gld., pr. Mai—Juni 10⅝ Br. 10½ Gld., pr. Juni—Juli 10⅝ Br. 10 7/12 Gld., pr. Juli—August 10⅝ Br. 10½ Gld., pr. September—October 10 11/12 bez. 10⅞ Br. 10⅝ Gld. und wie vorerwähnt gegen April—Mai zu letzterem Preise verkauft.

Leinöl loco 11½—11⅛ Rt., Lieferung 11½—11 Rt. Mohnöl 19 Rt. Palmöl 13 Rt. Hanföl 13½ Rt. Südseethran 12½ Rt.

In Spiritus war die Flaue überwiegend. Man glaubte in dieser Umkehr, wenn auch nicht einen stringenten, so doch das Kennzeichen eines Rückganges erblicken zu müssen, vielleicht mit aus dem Grunde, weil man befürchtet, daß die früher gekauften stärkern Posten wieder zum Verkauf kommen werden. Möglich, daß es nicht so schlimm wird, indeß scheint es doch, als ob für's Erste auf eine bessere Periode nicht zu rechnen ist. Heute waren die Preise rasch steigend, zum Schluß aber eher wieder matter. In loco ohne Faß 21 Rt. und unter besondern Bedingungen 21½ Rt. bez., mit Faß 20⅞ Rt. bez., auf diesen Monat 20½ a ⅝ Rt. bez., 21 Rt. Br., 20⅞ Rt. Gld., pr. März—April 21 Rt. Br., 20⅞ G., pr. April—Mai 20½ a ⅞ bez., 21 Br., 20⅞ G., pr. Mai—Juni 20 7/12—21 bez., 21½ Br., 21 G., pr. Juni bis Juli 21½ a ¼ bez u. Gld., 21⅞ a ½ Br. pr. Juli—August 22 bez. u. Br., 21½ G., pr. August—September 23 Br., 22½ bez. u. Gld. pr. 10800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 59 Wspl. 65½—61 Rt., Roggen ca. 119 Wspl. 45—50 Rt., Gerste ca. 17 Wspl. 38—40 Rt., Hafer ca. 118 Wspl. 25½—30 Rt., Erbsen ca. 3 Wspl. 50—53 Rt.

Der mit Thauwetter abwechselnde gelinde Frost brachte uns wieder viel Schnee, und es sieht noch ganz winterlich aus. In der Mittagszeit ist die Temperatur wohl gelinder, indeß steht der Thermometer fast immer unter dem Gefrierpunkt, und in letzter Nacht hat es 6 a 7 Grad gefroren.

Inserate.

Ein Hauslehrer (Literat u. musik.) wird in einer achtbaren Familie auf dem Lande gesucht. Darauf Reflectirende wollen sich schriftlich an Herrn Pastor Rathmann in Wetzenow bei Pasewalk wenden.

(Commisstelle) In einem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft ist eine Commisstelle zu besetzen durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Dr. phil. Ladendorf ist des versuchten Hochverraths verdächtig und hat sich mit einem unter dem 16. d. M. ausgestellten Passe zur Reise über Frankfurt a. O. und Cüstrin nach Schwerin a. W. vor einigen Tagen von hier entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt bekannt wäre. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden des In- und Auslandes werden dienstergebenst ersucht, den Dr. Ladendorf nebst allen bei ihm sich vorfindenden Effecten festzunehmen und an die Gefängniß-Expedition der Stadtvoigtei hierselbst abzuliefern. Die Erstattung der Kosten wird versprochen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Dienstwillfährigkeit zugesichert. Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalt des Dr. Ladendorf Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Berlin, den 29. März 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Signalement. Stand Dr. philosophiae, Familienname Ladendorf, Vorname August, Geburtsort Penzlin, Aufenthaltsort Berlin, z. Z. Alexanderstr. Nr. 71, Alter 38 Jahre, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare dunkelblond, Stirn frei, Augenbraunen dunkelblond, Augen blau, Nase und Mund proportionirt, Bart dunkelblond, Kinn länglich, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt mittlere.

Buchhalter-Engagement.

In einem Fabrikgeschäft wird ein zuverlässiger junger Mann von entschieden gläubiger Gesinnung, der in der doppelten Buchführung und allen Comtoir-Arbeiten vollständig bewandert ist (und auch verheirathet sein kann), sofort oder zum 1. Juli zu engagiren gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter der Chiffre F. B. 75. an die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung einsenden.

Für Diejenigen, welche Gelegenheit haben, während der Oster-Messe in Leipzig zu sein, wird bemerkt, daß der Chef des Geschäfts vom 5—9. April dort anwesend sein wird und seine Adresse in der dortigen Expedition der Leipziger Allgemeinen Zeitung eingesehen werden kann.

Ein ältlicher Mann, Feldmesser und gewesener Baubeamter, in schriftlicher Darstellung geübt, auch mit der Französischen Sprache vertraut, sucht Beschäftigung in einem Messungs- oder andern technischen Bureau. Adressen sub J. S. A. St. nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Guts-Verkauf.

Meine sämmtliche Besitzungen, als:
1) das Rittergut Pommershof nebst Alt- und Neu-Petersmark, mit 1500 Morgen;
2) das Gut Liepenhof mit 800 Morgen;
3) das Gut Schönthal mit 450 Morgen und mit Ziegelei;
4) den Thurower Hof mit 427 Morgen;
5) den Hüttchen-Hof mit 93 Morgen,

wünsche ich binnen kürzester Frist aus freier Hand zu einem leicht vereinbarten Preis einzeln oder zusammen event mit sehr geringer Anzahlung zu verkaufen. Liebhaber wollen sich gefällig in portofreien Briefen an mich um weitere Auskunft wenden und einer getreuen, verbürgten Schilderung gewärtig sein. Auch kann die Uebergabe jede Stunde geschehn.

Pommershof bei Pielburg in Hinterpommern, den 20. März 1853.

Victor Louis Olberg.

---

2 Rittergüter, 1½ Meilen Chaussee von Posen, 4400 Mg. Areal, gute Gebäude und Invent., landschaftlich tarirt auf 120,000 Thlr., zusammen oder einzeln zu verkaufen. Anfragen darauf sub G. Z. J. an die Expedition der Posener Deutschen Zeitung in Posen fr. erbeten.

Anzeige. Auf dem Rittergute Hundisburg bei Magdeburg decken folgende Hengste fremde Stuten zu 3 Fr.d'or und 1 Thlr. in den Stall:
1) Belzoni, braun. Vollblut. Allgem. Gestüt-Buch 1. 303.
2) Baron, braun. Halbblut, von Winterfeld von Whisker.
3) Schulz, Mohrenkopf, von Graf Hahn's Meteor.

Fremde Stuten werden verpflegt für 7½ Sgr. ohne, und 10 Sgr. mit Füllen für 24 Stunden.

Hundisburg, im Januar 1853.

H. v. Nathusius.

Ausstellung in Dublin.

Diejenigen Interessenten, welche Kunst- und Industrie-Produkte zur Ausstellung nach Dublin zu senden beabsichtigen, werden hierdurch wiederholt benachrichtigt, daß die Herren

J. F. Poppe u. Comp,
in Berlin (Neue Friedrichs-Straße Nr. 37.)

bereit sind, die Versicherung dieser Gegenstände
a) während der Fahrt gegen Seegefahr,
b) während der Ausstellung gegen Feuerschaden

durch die von ihnen vertretenen Assecuranz-Gesellschaften Agrippina und Colonia zu vermitteln.

Ich erinnere zugleich daran, daß das Dampfboot Devonshire — welches zum Transport der auszustellenden Gegenstände bestimmt ist, am 7. April von Hamburg abfährt — und wird dringend gewünscht, daß die Anmeldungen zur Versicherung gegen Seegefahr mindestens 4 Tage vor der Einladung stattfinden.

Berlin, den 29. März 1853.

G. B. Wilkinson,
Agent für die Dubliner Ausstellung in Deutschland.

Die Wirksamkeit der Dr. Hilton-schen Nervenpillen.

Zugleich als Antwort auf die so oft eingehenden Anfragen.

Wien, den 15. Juli 1851.

Die wunderbare Heilkraft der Dr. Hiltons Nervenpillen bewährt sich in den verschiedenartigsten chronischen Nervenleiden täglich mehr und mehr. Leidende jedes Standes und Geschlechtes, welche mit langjährigen körperlichen Beschwerden, als: Hypochondrie und Hysterie, Unterleibsbeschwerden jeglicher Art, Magenkrampf, Blähungen, Rückenmarks-Affectionen und einem ganzen Heere krankhafter Erscheinungen zu kämpfen hatten, die bei mir schriftlich oder mündlich ärztlichen Rath gesucht und durch Anwendung der Hiltons Pillen vollkommene Heilung gefunden haben, senden mir nun eine Menge schriftlicher Danksagungen und freudigsten Herzensergießungen über ihre glücklich erlangte körperliche und geistige Genesung zu. — Die große Zahl der mir vorliegenden Danksagungs-Zuschriften umgehend zu beantworten, fehlt's mir an Zeit. Die glücklichen Erfolge zusammenzureihen, muß ich mir für ein nächstens erscheinendes größeres Werk vorbehalten.

Dr. **Theophil Fleischer.**

NB. Näheres über die Wirksamkeit mit Bezug auf das bewährte Mittel erfährt man durch das soeben in 16ter Auflage erschienene Schriftchen: „**Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit**, Leipzig 1852.“ Preis 5 Sgr. (= 18 Xr.) — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

In Berlin zu haben bei **Ferd. Geelhaar, Breite-Str. Nr. 23.**

Ein oder 2 Knaben werden in Pension unter billigen Bedingungen genommen bei A. Schmidt, Königsstr. 22.

Das Königliche Bad Oeynhausen (Rehme) in Westphalen wird in diesem Jahre am 15. Mai eröffnet und am 18. Sept geschlossen werden.

Bad Oeynhausen, im April 1853.

Königlicher Bade-Verwaltungs-Director.
Bischof.

Erziehungs-Anstalt
des Dr. Dammann in Hameln an der Weser, Königreich Hannover.

Die von dem Fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Kirchenrathe Dr. Dammann in Hameln im Jahre 1847 begründete Erziehungs-Anstalt verfolgt die Zwecke einer auf die Erfordernisse des höheren Geschäftslebens berechneten Erziehung und Ausbildung ihrer Zöglinge und bietet den Söhnen deutscher Eltern Gelegenheit, nicht allein die neueren Sprachen durch lebendigen Umgang schnell und leicht zu erlernen, sondern auch die für das höhere Geschäftsleben erforderlichen Wissenschaften und Fertigkeiten in dem Maaße sich anzueignen, daß sie aus der Anstalt unmittelbar in ihr Berufsleben wohl vorbereitet übergehen können. — Sie hat drei im Gebäude der Anstalt selbst wohnende Lehrer, die dem Vorsteher derselben treue und fleißige Helfer in der Sorge für das leibliche, geistige und sittliche Wohl der Zöglinge sind. Ein geborner Franzose leitet den französischen Sprach-Unterricht, ein Engländer den englischen, und die Unterhaltungssprache ist abwechselnd deutsch, französisch und englisch. — Die Anstalt ertheilt Unterricht in: 1) Religion, 2) Sprachen: deutsche, französische und englische — (Griechisch, Lateinisch, Spanisch und Holländisch nur auf ausdrücklichen Wunsch) — 3) Geographie, 4) Geschichte, 5) Mathematik, 6) Arithmetik, 7) Buchhalten, 8) Naturwissenschaften, 9) Schönschreiben, 10) Zeichnen, 11) Musik und Gesang, 12) Schwimmen und Turnen.

In den ersten fünf Jahren ihres Bestehens zählte die Anstalt 109 Zöglinge, von denen successive 93 in ihr Berufsleben unmittelbar übergegangen sind und sich folgenden Fächern gewidmet haben: 5 dem gelehrten Studium, 3 dem Seewesen, 7 dem Kriegswesen, 43 dem Handlungswesen, 9 dem mathematisch-technischen Fache und den Naturwissenschaften, 26 der Land- und Forstwissenschaft. — Nach Nationen vertheilt, waren unter diesen 109 Zöglingen: 49 Engländer, 3 Batavianer, 3 Süd-Amerikaner (2 Spanier und 1 Portugiese), 2 Schweden, 1 Australier, 2 Holländer, 1 Hamburger, 2 Mecklenburger, 4 Preußen (1 Pommer, 1 Westphale, 2 Rheinländer), 1 Lipper, die übrigen Hannoveraner. — Die Zöglinge bewohnen je 2, höchstens 3 ein besonderes Zimmer und sind sowohl hier als in den gemeinschaftlichen Räumen der Anstalt einer beständigen Aufsicht untergeben. Gleichfalls sind ihre Arbeitsstunden zur Vorbereitung auf den Unterricht des folgenden Tages und nicht minder ihre Erholungen unter die Leitung eines der Lehrer gestellt. Es ist eine besondere Aufgabe der Anstalt, ihre Zöglinge an bestimmte und geregelte Lebens- und Geschäfts-Ordnung zu gewöhnen, zugleich aber auch das Familienleben unter ihnen, den jüngeren zumal, mit aller Sorgfalt zu pflegen.

Die Pensions- und Unterrichts-Preise zusammengenommen betragen nach den Altersstufen jährlich:

vom 7.—12. Jahre = 30 Frd'or.,
„ 12.—16. „ = 40 „
„ 16.—20. „ = 50 „

Als außerordentliche Unterrichtsgegenstände werden extra bezahlt: Musik, Gymnastik und Schwimmen.

Jeder Zögling hat 6 Servietten, 6 Handtücher, einen silbernen Löffel, Gabel und Messer zu seinem Gebrauch mitzubringen.

Folgende Herren sind bereit, schriftliche Anfragen zu beantworten:
Herr Graf von der Recke-Vollmerstein auf Kraschnitz in Schlesien.
„ Divisions-Auditeur und Justizrath C. Marcard in Danzig.
„ Superintendent Karsten in Schwerin.
„ Dr. Craig in Hamburg.
„ Professor Dr. Niedner in Wittenberg.
„ Pastor Treviranus in Bremen.
„ Professor Dr. Redepenning in Göttingen.
„ „ A. B. Huber in Wernigerode.

Hameln an der Weser.

Dr. A. Dammann, F. R. S.,
Vorsteher der Anstalt.

---

1 Mah.-Sopha 9½. Schlafsopha 9 Thlr., sehr gut, zu verkaufen. Jägerstraße 10. part. Kreuß.

1000 Thlr. G. ist hier zu verdienen.

Wir suchen einen Käufer, welcher uns unser ganzes Lager mit 50 Procent herabgesetzten Preisen abkaufen will. Wir stellen dem Käufer die Preise so erschrecklich billig, daß derselbe an diesem Einkauf obige Summe daran verdienen kann.

Im Einzelnen werden die Sachen zu nachstehenden Schlauderpreisen fortgegeben und zwar 150 Stück Tuchröcke à 5, 6, 7—10 Thlr. 250 Stück Buckskinhosen à 2, 3—5 Thlr. 300 Stück höchst noble Sommer-Tweens à 2½—4—6 Thlr. 400 Sommerröcke, Garten-, Haus- und Kegelröcke à 1, 2—3½ Thlr. 280 Stück Sommerbeinkleider à 25 Sgr., 1, 2—3 Thlr. 300 Stück Westen à 15 Sgr., 20 Sgr. bis 2 Thlr. 1 schwarzer Leibrock 6, 8—9 Thlr.

Haupt-Bazar für Herren, Alexanderstr. No. 2 (im früheren Königsstädtischen Theatergeb.).

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt. 1 schw. Leibrock 1 f. schwarzes Buckskinbeinkleid, 1 f. Weste von Cachemir, Seide od f. weiß. Piqué zus. von 12 u. 14 Thlr. an.

Handschrootmühlen,

die sich von allen bisherigen als die besten bewährt haben, sind wieder vorräthig. Ich kann dieselben den Herren Landwirthen um so mehr empfehlen, als nicht allein alle Getreide-Arten, Roggen, Gerste, Erbsen ꝛc. mit Leichtigkeit durch einen Menschen geschrootet werden können, sondern auch die Maschine selbst wenig Raum einnimmt, und der Preis von 20 Thlr. ein billiger ist.

J. Amuel, Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstraße Nr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Fetten ger. **Rhein-Lachs**, frische **Steinbutten, Seezungen, Cabeljau**, fr. **Hamb. Caviar**, Nord. Anchovis, neuen Klippfisch, Brab. Sardellen Rügenw Gänsebrüste, Braunschw. Cervelatwurst, Teltower Rübchen empfiehlt billigst

Emil Weisse, Papenstr. 12, am Neuen Markt.

— S Die neulich im Zuschauer erwähnte neu erfundene Construction einer Kaffeemaschine, wobei der Kaffee aus dem Niederschlage der durch die gemahlenen Bohnen geleiteten Dämpfe entsteht, scheint viele Prüfungslustige gefunden zu haben, da auf unsere Notiz dem Erfinder, Klempnermeister Schulz (nicht, wie angegeben, Sophienstraße, sondern Karlsstraße 30), aus der Ferne, selbst von hochstehenden Personen, Anfragen und Bestellungen zugegangen sind.

— S Die heutigen Blätter enthalten einen Steckbrief des Polizei-Präsidiums hinter den bei den letzten Entdeckungen compromittirten Dr. phil. Ladendorf, der von der bevorstehenden Verhaftung bei Zeiten Nachricht bekommen zu haben scheint und sich am Tage vorher aus dem Staube gemacht hat. Man will wissen, daß, um die Verfolgung irre zu leiten, er das alte Kunststückchen Philadelphia's nachgemacht habe und auf drei verschiedenen Eisenbahnen am selben Tage abgereist sei. — Mit Bezug auf unsere gestrige Notiz, daß nach den Mittheilungen eines andern hiesigen Blattes („Publicist“) auch der durch seine Vereinsthätigkeit 1849 vielfach bekannte Dr. Tappert sich unter den Verhafteten befinde, geht der Redaction nachstehende Erklärung zu:

„In dem Zuschauer Ihrer Zeitung Nr. 74, vom 31. d. Mts., bringen Sie meinen Namen mit mir durchaus fremden Sachen und Verhältnissen in Verbindung und berichten, daß ich dieser Verhältnisse wegen inhaftirt sei. — Indem ich erkläre, daß ich von keiner der in den letzten Tagen getroffenen Maaßregeln der Königlichen Behörden berührt worden bin, ersuche ich Sie ergebenst, zur Widerlegung des unwahren Berichtes diese meine Erklärung in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung gefälligst aufzunehmen. Berlin, den 30. März 1853. Mit Achtung Ihr Dr. Tappert.“

Desgleichen bringt die „Zeit“ mit Bezug auf ihren der „Feuerspritze“ entlehnten ersten Bericht heute folgende Berichtigung: Mit Bezugnahme auf den in der Tages-Chronik der letzten Nummer (73) der „Zeit“ abgedruckten Artikel über die am vorigen Sonnabende stattgefundenen Haussuchungen und Verhaftungen geht uns die durch ein Zeugniß des Hrn. C. Hauschild unterstützte Aufforderung zu, die Angabe, daß der Werkführer der Hauschild'schen Maschinen-Fabrik die Unterbringung der in derselben ohne Wissen des Eigenthümers verborgen gehaltenen Waffenvorräthe „vermittelt“ habe, dahin zu berichtigen, daß der seit Jahren in der genannten Fabrik fungirende Werkführer in keiner Weise bei irgend einem Complott betheiligt gewesen sei. Wir entsprechen dieser Aufforderung um so bereitwilliger, als anderweitig eingezogenen Erkundigungen zufolge die ganze Angabe nur auf einer Verwechselung beruht haben kann. Die Redaction der „Zeit“. Der hier bezeichnete oberste Werkführer (Fritsche) ist in der That allgemein als stiller und solider Mann bekannt, die oberflächliche Anführung jener Berichte daher wohl nur durch eine Verwechselung mit einem gestern von unserer Notiz namhaft gemachten untergeordneten Werkführer der Modellkammer (der Tischlerei), Geißler, veranlaßt, der sich wegen des bezeichneten Verdachts in Haft befindet.

— S Dem Vernehmen nach sind zu gleicher Zeit mit den hier erfolgten umfassenden Verhaftungen auch ähnliche Schritte in anderen Orten, namentlich in Rostock, erfolgt. Bekanntlich nahm Kinkel bei seiner Flucht den Weg über Rostock und hielt sich dort mehrere Tage verborgen. Ueberhaupt argwohnt man mit Grund, daß gerade Rostock der Stapelplatz für die Verbindungen der Londoner Agitations-Comités mit dem Norden Deutschlands ist. Der „Nordd. Correspondent“ bringt heute folgende Nachricht aus Rostock vom 29sten: Heute Morgen mit Tagesanbruch ist hier gleichzeitig eine Reihe von Haussuchungen vorgenommen worden. Dieselben geschahen unter ganz außergewöhnlichen Vorsichts-Maaßregeln, allenthalben mit Begleitung der hiesigen Polizeiwache, zum Theil auch unter militairischer Bedeckung. Folgendes sind die Namen Derer, bei denen Haussuchung gehalten worden ist: Prof. Türk, Adv. Ehlers, Adv. Uterhart, Adv. M. Wiggers, Adv. Hane, Werkführer Iben, H. Hoth, Dr. Dornblüth, Ackerbürger Düwel und Schiffszimmergesell Börger. Von denselben waren Adv. Wiggers und H. Hoth nicht in Rostock anwesend, und fanden die mit der Haussuchung Beauftragten sich genöthigt, die Schlösser erbrechen zu lassen. Wie die „N. Z.“ hört, sind Drei, Iben, Düwel und Börger, gefänglich eingezogen. Außerdem ist gegen Dr. Dornblüth Hausarrest verfügt worden, unter Einlage einer Polizeiwache. Ueber das, was bei diesen Haussuchungen mitgenommen worden, fehlen noch zuverlässige Berichte. Was zu allen diesen Haussuchungen die Veranlassung gegeben hat, ist noch unbekannt. Anwesend ist hier der Berliner Polizei-Director Stieber nebst mehreren anderen höheren Berliner Polizeibeamten.

— * Bei den dauerhaften, niemals einem Wechsel unter dem wechselnden Monde unterworfenen politischen Ansichten der Spener'schen Zeitung wird es ohne Zweifel von Interesse sein, zu vernehmen, wie die altbegründete politische Kannegießerei am Kupfergraben neuerdings über Louis Napoleon urtheilt. Sie kann denselben „weder durch die Brille der Legitimisten, noch eines Victor Hugo ansehen,“ ist also in ihrer politischen Hallucination vor optischer Täuschung völlig gesichert und fährt fort: „Wir halten ihn aber auch nicht für unberechnenbar (sc. obwohl wir uns in Spanischen Papieren schon schmerzlich verrechnet haben), wir fürchten nicht capriciöse kriegerische Entwürfe, wir nehmen ihn nicht als abenteuerlichen Kriegsfürsten, sondern als friedlichen Vollender dessen, was der Kaiserliche Oheim als endliches Resultat aller Mühen bergen wollte, als einen besonnenen, aber von einer großen Idee begeisterten Monarchen.“ — Man sieht, und zwar ohne „Brille“, der Himmel hinterm Gießhause hängt voll lieblicher Friedensgeigen, und wenn ja die Saiten auf letzteren einmal platzen sollten, dann bildet der Kupfergraben die natürliche Grenze der Haude- und Spener'schen Oelblätter-Plantage.

— * Der 26. März, der in diesem Jahre große Haussuchungen und zahlreiche Verhaftungen im Gefolge hatte, wimmelte 1848 von zwei großen Deutschen Volks-Versammlungen. Die eine war in Heidelberg, und der revolutionäre Buchhändler Hoff aus Mannheim beantragte dort eine Adresse an die bevorstehende National-Versammlung, des Inhalts: „daß die unermeßliche Mehrheit des Deutschen Volkes (event. in Gestalt des Herrn Hoff) die Föderativ-Republik wolle, und daß daher die National-Versammlung diese (resp. beste) Staatsform annehmen möge.“ Fiel entschieden durch, dieser Antrag, woraus man schließen könnte, daß nicht einmal die, versteht sich, auch „unermeßliche Mehrheit“ jenes Heidelberger Volkshaufens dafür gewesen. Die zweite Versammlung spielte zu Freiburg im Br. Dort stellte v. Struve gleichfalls den Antrag, sich für eine Deutsche Gesammt-Republik zu erklären. Glücklicher als Hoff setzte er die Annahme dieses Antrages wirklich bei der nicht minder „unermeßlichen Mehrheit“ durch, scheiterte jedoch später mit der praktischen Durchsetzung der oben besagten Gesammt-Republik und lieferte statt deren die schleunigste Uebersetzung seiner selbst in's Helvetische. Wie sagt Karl Moor: „Dein Wasser war gut, Schweizer!“

— : In Pirna (ach so, in Berne) ist ein Gefangener entwichen, aber höflicher Weise wenigstens nicht sans adieu. Der Arrestant war ein Ziegeldecker, dem das Gericht auf's Dach steigen wollte. Auf dem Wege zum Verhör entfremdete er sich dem Gerichtsdiener und suchte das Weite oder richtiger das Hohe, flüchtete auf den Thurm und dort oben in des Wächters Behausung. Als dort seines Bleibens nicht sein konnte, stieg er, von dem Wächter verfolgt, Trepp ab bis unter den Glockenboden und schlug ein Fenster ein, um sich auf's Kirchendach zu schwingen. Im Augenblick, wo er den Fuß auf's Fensterbrett setzt, hört er den Wächter kommen, ruft: „Adieu Partie!“ und springt hinaus, fällt aber erst den Thurm und dann noch das über 40 Ellen hohe Kirchendach hinab. Zum Glück liegt unten ein Schneehaufen, so fällt er weich, kommt mit einigen leichten Beschädigungen der Hände weg und will überhaupt weg, als er von den nachfolgenden Polizeidienern gehindert wird, ferner abhanden zu kommen.

— S Zur Frequenz der Delicatessenkeller! In voriger Woche sind nach der stattgefundenen Verzollung für 1600 Thlr. Steinbutten (turbot) hierher gebracht worden.

— S Neueste — nicht Enthüllung, sondern — Entpuppung! — So eben geht uns der Schachtel ein flügge gewordener Fuchs (keine Anspielung auf die Officiöse!) — d. h. ein Exemplar der so benannten Schmetterlinge lebend und in vollem Farbenglanz zu, der heute bei dem schönen Sonnenschein im Freien gefunden worden.

— "§" Königliches Theater. Die neue Oper „Karl's II. Jugendjahre“, von Schlösser, welche auf der Hofbühne zu Darmstadt mit Beifall das Lampenlicht erblickt hat, ist zur Darstellung angenommen. Um seinem Tonwerk für Berlin eine erhöhte Anziehungskraft zu verleihen, wird der Componist die Titelrolle, welche eigentlich eine Tenorpartie ist, für Frl. Wagner bearbeiten. — Hr. Salomon wird, wie verlautet, zum 1. October in sein früheres Engagement bei der Königl. Oper zurückkehren. Heute setzt der treffliche Bassist sein Gastspiel als Graf im „Wildschütz“ fort, und Fräulein Wagner singt darin zum ersten Mal die Partie der Baronin.

— H (Königliche Schauspiele.) Vierte Französische Theater-Vorstellung. Die beiden Stücke: Un soufflet n'est jamais perdu! von Bayard und Bruno le fileur fanden in dem gut besetzten Hause eine sehr beifällige Aufnahme. Im ersten Stück zeichneten sich Mlle. Bertha Perriot als Jeannette und Monsieur Constant als Dauvergne durch ihr lebhaftes Spiel und ihre elegante Tournure aus. Monsieur Constant spielte auch im zweiten Stück den Bruno trefflich und theilte mit dem beliebten Komiker Felicien den Preis des Abends. Es ist eine tiefe Empfindung in dem Spiel Constant's, die das Publicum ebenso fesselt wie die drastische Erscheinung und die witzigen Couplets Felicien's. Beide Künstler wurden mehrfach gerufen. Auch Monsieur Desert als Gustave und Mlle. Tanery als Adele waren ganz an ihrem Platz. Ganz unverkennbar sind Monsieur Armand's Bemühungen, uns ein gutes Französisches Schauspiel zu geben, in diesem Jahre von weit besserem Erfolg gekrönt worden als im vorigen Jahre.

— SS Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Herr Stotz verläßt dem Vernehmen nach nächstens diese Bühne und ist nach Frankfurt a. M. engagirt. — Für die Gastdarstellung der Tänzerin Pepita am Sonnabend wurde das Billet mit 1 Louisd'or bezahlt. — Sie erhielt ein Honorar von 160 Thlr. für den Abend.

— SS Die Vorstellungen im Circus von Renz enden am 8ten. Am 9. April reist die Gesellschaft bereits nach Leipzig ab.

So eben erschien bei A. W. Hayn in Berlin und ist daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Zustand der Türkei
im Jahre der Prophezeihung 1853.
Von Hubert v. Boehn.
(Wahrnehmungen eines Augenzeugen.)
8. Geh. 10 Sgr.

Für Hausfrauen!
In der Amelang'schen Sort.-Buchh. (R. Gaertner), Brüderstraße 11, erschien soeben:

Praktische Anweisung zur neuen Amerikanischen Waschmethode mit Terpentinöl und Salmiakgeist, durch welche Zeit, Arbeitskraft und somit Geld gespart und die Wäsche weniger angegriffen wird, als bei der bisher üblichen Waschmethode. Für Hausfrauen von einer Hausfrau. Geh. 5 Sgr.

Bossard
und dessen gerechtfertigte praktische Menschenkunde, hervorgerufen durch die Angriffe seiner und seiner Lehre Feinde, nebst Berichten über die zu Berlin am 16 März und zu Köln am 1. März d. J. gehaltenen, durch praktische Beispiele erläuterten Vorträge, so wie einer ausführlichen **Biographie Bossard's.**
Zweite, durch das Portrait Bossard's vermehrte Auflage.
Preis 2½ Silbergroschen,
erschien und ist vorräthig bei Lassar, Brüderstraße 3, und in allen Buchhandlungen.

Bei Fr. Frommann in Jena ist erschienen und in der
Besser'schen Buchhandlung (W. Hertz) in Berlin, Behrenstr. 44,
vorräthig:

Das entlarvte Kartoffel-Gespenst.
Erfahrungen, Beobachtungen und Versuche über **die Ursachen der Kartoffel-Krankheit.** Vorschläge zu ihrer Verhütung von **Eduard Retz.**
Preis 7½ Sgr.

In meinem Verlage erschien so eben:

Goethe's
Verhältniß zu den organischen Naturwissenschaften.
Vortrag,
gehalten im wissenschaftlichen Verein zu Berlin von
Oscar Schmidt,
Professor in Jena.
gr. 8. — Preis 5 Sgr.

Hertz, Martin, Schriftsteller und Publicum in Rom. gr. 8. Preis 8 Sgr.
Erdmann, Ueber Collision von Pflichten. 16mo. Preis 5 Sgr.
Curtius, Die Kunst der Hellenen. Festrede, am Geburtstage Schinkel's gehalten. gr. 8. Preis 4 Sgr.
Abel, Die Deutschen Personennamen. gr. 8. Preis 10 Sgr.

Berlin, den 30. März 1853.
W. Hertz
(Besser'sche Buchhandlung),
Behrenstraße 44.

Abonnements
auf sämmtliche Zeitungen, Intelligenz-, Amts-, Fremdenblätter, Kladderadatsch, Feuerspritze, Telegraph ꝛc. werden angenommen bei
L. Buddee, Behrenstraße 49.

Die so schnell beliebt gewordene illustrirte Montags-Zeitung:
Berliner Feuerspritze
besorge ich pünktlich meinen geehrten Abonnenten jeden **Montag früh vor 8 Uhr** (ohne Botenlohn) in's Haus — Bestellungen auf **das 2 Quartal** für 22½ Sgr. vierteljährlich erbitte ich (unfrankirt) **per Stadtpost,** oder durch **meine Boten.**
Buchalsky Nachfolger (Dannenberg), Fischerstr 22.

In der **T. Trautwein'schen** Buch- u. Musikhandlung (J. Guttentag), **Leipziger-strasse 73,** ist so eben erschienen:

Les Silésiennes.
Deux Polkas pour Piano, par
la Comtesse Fanny Gaschin de Rosenberg.
No. 1. Wanda-Polka. No. 2. Paméla-Polka.
Preis à 12½ Sgr.

Zähne ohne Haken u. Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Ocanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.

Die Niederlage der
Buckauer Porzellan-Manufactur
von **B. Huster u. Comp.,**
Hausvoigteiplatz No. 11,
verkauft zu Fabrik-Preisen und gewährt Wiederverkäufern Rabatt.

Frische Austern, Whitstable und Colchester, empfing, und erwarte heute frische Seefische
Ferd. Müller Behrenstr. Nr. 55.

Goldfische, große, in Teichen, kleine in Gläsern, A. M. Bolzani, Leipziger Str. 113.

Höhere Webeschule in Elberfeld.
Montag, den 3. April, beginnt der neue theoretische und praktische Cursus dieses aus allen Theilen Deutschlands besuchten Instituts. Da die Webeschule im Besitze mehrerer Dampf-Webestühle ist, so steht in Aussicht, daß binnen Kurzem auch ein Cursus über Dampfweberei eröffnet werde. Anfragen und Gesuche beliebe man an Herrn W. Mannert, Secretair der höheren Webeschule in Elberfeld, zu richten.



Die illustrirte Montags-Zeitung Berliner Feuer-Spritze.
Preis vierteljährlich für 13 Nummern gr. Folio 22½ Sgr., beginnt mit dem 1. April das 2. Quartal.
Diese politisch-belletristische Zeitschrift erscheint jeden Montag früh und wird jedem Abonnenten (ohne Botenlohn) spätestens vor 8 Uhr in's Haus geschickt.
Dieselbe bringt:
Die neuesten telegraphischen Depeschen, die Wiener, Londoner und Pariser Börsencourse, so wie **die neuesten Nachrichten vom Sonntag immer 24 Stunden früher, als die anderen Berliner Zeitungen** (da keine derselben **am Montag** erscheint).
Außerdem interessante humoristische und ernste Artikel aus der Zeit, der Gesellschaft und dem Leben.
Endlich ein pikantes, reichhaltiges Feuilleton aus der Feder des Redacteurs und anderer renommirter Schriftsteller.
Von größeren Aufsätzen kommen im II. Quartal zum Abdruck:
Hinter den Coulissen. Illustrirte Theaterscherze. — **Der Berliner in den Pfingst-Feiertagen.** — **Berliner Polka-Hallen.** (Mit Illustration.) **Sommerwohnungen im Thiergarten.** (Mit Illustr.) **Ein Vormittag bei Gerson.** (Mit Illustr.)
Die Königl. Postämter des In- und Auslandes nehmen Abonnements mit 22½ Sgr. vierteljährlich an. In Berlin abonnirt man bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren und in der unterzeichneten Haupt-Expedition:
A. Hofmann u. Co. in Berlin. Hausvoigteiplatz Nr. 3.

DU BARRY's
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für Personen jeden Alters und für schwache Kinder.
DIE RERALENTA ARABICA
ein angenehmes Farina zu Frühstück und Abendbrot, entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch BARRY DU BARRY & Co., 77, REGENT STREET, LONDON, Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und die Heilkraft entwickelt.

In Berlin einzig und allein zu haben bei unseren Haupt-Agenten, den Herren
Felix und Comp.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Straße,
woselbst die **Revalenta Arabica** in zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp., zu folgenden, für den Continent festgesetzten Preisen zu haben ist:

Die Dose von	1	Pfd.	à 1	Thlr.	5	Sgr.	
„ „ „	2	„	à 1	„	27	„	
„ „ „	5	„	à 4	„	20	„	
„ „ „	12	„	à 9	„	15	„	

Die superfeine Qualität:

Die Dose von	5	Pfd.	à 9	Thlr.	15	Sgr.
„ „ „	10	„	à 16	„	—	„

Jeder Dose ist ein Prospect in deutscher Sprache beigefügt. Außerdem geben die Herren Felix u. Co. zu jeder Dose eine von ihnen verfaßte deutsche Gebrauchs-Anweisung. Aufträge von außerhalb beliebe man an die Herren Felix u. Co. zu adressiren. Wegen Uebernahme von Unter-Agenturen in der Provinz wolle man sich ebenfalls an gedachte Herren Felix u. Co., wegen Haupt-Agenturen aber an uns wenden.

BARRY DU BARRY et Co., 77 Regent-Street, London.

Haupt-Agenturen der Herren Barry du Barry u. Co. auf dem Continente.

In Berlin	Herren Felix & Co., Königl. Hoflieferanten.	In Frankfurt a. M.	Herr Joh. A. Simeons.
„ Bremen	Herr B. H. Mardtfeldt.	„ Hamburg	„ S. L. Bickel.
„ Breslau	„ W. Heinrich & Co.	„ Hannover	„ Ihssen & Lehne.
„ Koln a. R.	„ H. Müllenbach.	„ Pesth	„ F. Kochmeister.
„ Krakau	„ Carl Herrmann.	„ Wien	„ Franz Wilhelm.

Unter-Agenturen der Herren Felix & Co. in Berlin.

In Aschersleben	Herr R. C. Palm.	In Lüben	Herr J. G. Grosser.
„ Arnswalde	„ J. C. Zeidler.	„ Neustadt a. D.	„ E. Deter jun.
„ Bunzlau	„ C. E. Burghardt.	„ Naumburg a. S.	„ A. Reinhardt.
„ Brieg	„ T. T. Heinze.	„ Oppeln	„ Franz Scholz.
„ Bromberg	„ R. J. Triest.	„ Posen	„ Ludw. Joh. Meyer.
„ Demmin	„ G. Westphal.	„ Potsdam	„ F. W. Schwarzenberg.
„ Danzig	Zingler's Commissions-Geschäft.	„ Reichenbach in Schl.	„ F. Oppitz.
„ Dresden	Herr Kressner & Voisin.	„ Sagan	„ F. W. Franke.
„ Egeln	„ Heinr. Schulze jr.	„ Sprottau	„ G. Krumnau.
„ Eisleben	„ C. Worch & Schmidt.	„ Stettin	„ J. F. Krösing.
„ Frankfurt a. O.	„ J. H. Wollgast.	„ Stargard	„ J. P. Fuchs.
„ Görlitz	„ James Schmidt.	„ Sorau	„ Kade & Co.
„ Grünberg	„ Ernst Th. Franke.	„ Tarnowitz	„ J. P. Sedlaczeck.
„ Guhrau	„ Th. Schilling.	„ Waldenburg in Schl.	„ C. G. Hammer & Sohn.
„ Halberstadt	„ B. Drechsler.	„ Wittenberg	„ Fr. G. Arnold.
„ Königsberg in Pr.	„ J. A. Blell.	„ Wohlau	„ B. G. Hoffmann.
„ Liegnitz	„ J. Schmidtlein.	„ Zeitz	„ Louis Garcke.
„ Lissa	„ Mor. Moll jr.	„ Züllichau	„ W. Kärger.

Eine Generals-Parade-Chabraque, complett, mit echten Tressen und Sternen, ist billig zu verkaufen bei Weisbach, Wallstr. 31 part.

Am ersten April verlege ich meine
Butter-Handlung
von der Markgrafenstraße Nr. 32 a. nach der
Krausenstr. 11,
woselbst nach wie vor die täglich frisch von Stolln ankommende **extraf. süße Sahnen-Butter** zu den billigsten Preisen verkauft wird.
A. Evers, Krausenstr. 11.

Aecht Persisches Insektenpulver in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr. sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinctur,** in Flaschen von 5 Sgr. an.
Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße No. 51.

Ein- und Verkauf jeder Art Gold und Silber, namentlich gebr. Militair-Effecten, als Schärpen, Portepées, Epaulets, Treffen, Husaren-Dolmans u. s. w. bei **Weisbach,** Wallstr. 31, part. rechts, nahe d. Roßstr.

Frische Steinbutts, Seezander, Cabeljau, Böhmische Fasanen, fette wilde Enten, Schneehühner und Hamb. Hühner erhielt wieder frische Sendung
W. de Neve, Friedrichsstraße 82.

Astrach. Zuckerschooten u. holländ. getrocknete Bohnen empfiehlt
Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden No. 24.

Thee-Anzeige.
Neue Sendungen von **Souchong-Thees à 1 Thlr., Pecco-Thees à 1⅓ Thlr. pro Pfd.** empfiehlt in kräftiger Waare, so wie feinere Gattungen schwarzer und grüner Thees und eine große Auswahl wirklicher Caravanen-Thees, wobei auch gelbe,
Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1.

Seit 1. d. M. verkaufe die feinste süße Sahnenbutter der Königl. Domaine Mose für 10 Sgr. und bemerke gleichzeitig: daß diese Butter nur allein bei mir zu haben ist.
Außerdem offerire noch andere Sorten feinster Tafelbutter, von berühmten Molkereien, zu 9 und 8 Sgr., wie verschiedene reelle Kochbutter zu billigern Preisen. C. Knabe, Hausvoigteiplatz 7 und Potsdamerstr. 141 am Potsdamer Platz.

Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn.
Den fälligen Dividendenschein Nr. 17 löse ich mit 35 Gulden Holländ. zum höchsten Course ein.
S. Joachim,
Unter den Linden Nr. 19.

Eine Apotheke
in einer der wichtigsten Handelsstädte, die nicht nur vorzüglich im Stande, sondern eine sehr vortheilhafte Lage hat und ein jährl. Mediz.-Geschäft von 4000 Thlr. macht, ist zu einem höchst billigen Preise bei einer Einzahlung von 10,000 Thlr. zu verkaufen. Ernstliche Reflectanten erfahren das Nähere vom Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Frl. Caroline Jäger mit Hrn. Carl Hoff hiers.; Frl. Bertha Grohe mit Hrn. Franz Grave hiers.; Frl. Pauline Schettler mit Hrn. Jul. Piwecki zu Karge; Frl. Luise Witte mit Hrn. W. Kunze zu Potsdam.

Verbindungen.
Unsere heute stattgehabte eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.
Berlin, den 31. März 1853.
Danko von Funcke,
Lieutenant im 12. Husaren-Reg.
Laura von Funcke,
geb. von Pachelbl-Gehag.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.
Potsdam, den 30. März 1853.
August Börger, Rittmeister a. D.
Alexandra Börger, geb. v. Schöler.

Hr. Musiklehrer Henne mit Frl. Mathilde Wagner zu Zinna; Hr. Auctions-Commissarius Benedictus mit Frl. Elise Ideler hiers.

Geburten.
Heute Morgen um 5½ Uhr ist meine liebe Frau, geborene von Hagen, von einem Sohne zwar schwer, aber glücklich entbunden worden.
Belgard, den 29. März 1853.
W. Freiherr v. d. Recke,
Landrath.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geborenen Homeyer, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.
Vargatz, den 29. März 1853.
von Behr.

Todesfälle.
An dem heutigen zweiten Osterfeiertage hat unser Heiland, Jesus Christus, Morgens 8 Uhr, unsere geliebte kleine Selma, in einem Alter von 3½ Jahren, und Abends 8 Uhr unsere liebliche einjährige Elisabeth, nach sechs- und viertägiger Krankheit am Scharlachfieber, in Seinen Himmel gerufen! Allen lieben Verwandten und Freunden theilen hierdurch, statt besonderer Meldung, diesen großen Verlust mit.
Königsberg i. P., den 28. März 1853.
Ludwig von La Chevallerie,
Hauptm. u. Comp.-Chef des 4. Inf.-Reg.
Ida von La Chevallerie,
geb. von Berg.

Am heutigen Tage starb, in Folge einer Erkältung am Nervenfieber, der Königliche Premier-Lieutenant im Garde-Artillerie-Regiment Adolph von Decker, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4ter Klasse mit Schwertern.
Das Officier-Corps betrauert in ihm einen sehr geachteten und talentvollen Kameraden.
Berlin, den 30. März 1853.
Das Officier-Corps des Garde-Artillerie-Regiments.

Frau Wilh. Lami hiers.; Frau Friederike Moser hiers.; Hr. Particulier Dieterich hiers.; Hr. Apotheker Kühnert zu Angermünde; Hr. Bürgermeister Kühn zu Belzig.

Königliche Schauspiele.
Donnerstag, den 31. März. Im Opernhause. (46. Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Acten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing. (Frl. J. Wagner: Baronin Freimann. Herr Salomon: Graf v. Eberbach.) Hierauf: La Seguidilla. Spanischer Nationaltanz von P. Taglioni. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 31. Abonnements-Vorstellung. Ein prächtiger alter Knabe. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen des H. Mürgar, von G. Hiltl. Hierauf: Die Komödie der Irrungen. Lustspiel in 3 Acten, von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. v. Holtey. — Kleine Preise.
Freitag, den 1. April. Im Opernhause. (47. Vorstellung.) Indra. Romantische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz, Musik von F. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. Fünfte Französische Vorstellung. 1) Les Couleurs de Marguérite. Comédie-vaudeville en 2 actes. 2) La Corde sensible. Vaudeville en 1 acte. — Kleine Preise.
Sonnabend, den 2. April. Im Schauspielhause. 32ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Eine schöne Schwester. Original-Lustspiel in 3 Acten, von A. Wilhelmi. — Besetzung: Schönberg, Geh. Finanzrath, Hr. Grua. August, sein Sohn, Hr. Liedcke Eugenie, seine Tochter, Fräul. Viereck. Marie, seine Nichte, Frl. Arens. Hr. v. Salten, sein Schwager, Herr Döring. Aurora von Salten, seine Schwester, Frau Adami. Emil Malten, Sturm, Lieutenant, August's Freunde, Hr. v. Lavallade, Hr. Thomas. Maitland, Hr. Hendrichs. Julie, Kammerfrau Eugenie's, Frau v. Lavallade. Gottfried, Diener der Frau von Salten, Hr. Hiltl. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Freitag, den 1. April. **Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva,** erster Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid: Das Herz vergessen, Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. Hierauf: **Madrilena.** Dann: Der dreißigste November, Original-Lustspiel in 1 Act, von Feldmann. Hierauf: **El Ole.** Zum Schluß: Sänger und Schneider, komische Operette in 1 Aufzug. Musik von Drieberg. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr. Die freien Entréen sind ohne Ausnahme nicht gültig.
Die reservirten Billets sind bis heute Mittag abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.
Sonnabend, den 2. April. **Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva:** Die Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Acten, von R. Benedix. Hierauf: **L'Aragonaise.** Dann: Die Erholungsreise, Posse in 1 Act, nach dem Französischen von L. Angely. Hierauf: **Il Jaleo de Xeres.** Zum Schluß: Lorenz und seine Schwester, Vaudeville in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.
Freitag, den 1. April. Einmalhunderttausend Thaler. Posse mit Gesang in 3 Acten, neu bearbeitet und mit neuen Couplets, von D. Kalisch. Musik von Gährig. (Herr Grobecker: Stullmüller, Frau Grobecker: Wilhelmine. Fräulein Hartmann, vom Stadttheater zu Nürnberg, neu engagirtes Mitglied: Feodora, als Debüt.) Die eingegangenen Meldungen um Billets zu dieser Vorstellung sind berücksichtigt, und können solche heute, bis Mittag 12 Uhr, im Billet-Verkaufs-Bureau in Empfang genommen werden.
Sonnabend, den 2. April. Einmalhunderttausend Thaler.

Kroll's Etablissement.
Freitag, den 1. April. Mary, Max und Michel, Operette in 1 Act von C. Blum. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde, Genrebild von L. Schneider. Anfang 7 Uhr. **Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel.** Anfang 6 Uhr.
Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind in den bekannten Kunsthandlungen täglich bis Nachm. 3 Uhr zu haben.

Olympischer Circus von E. Renz,
Friedrichsstraße Nr. 141 a.
Freitag, den 1. April. **Die großen afrikanischen Strauße.** Das Campagnepferd **Montego,** geritten von Mlle. Adeline. **Sauts de Tremplin** par Mrs. Mariano & Léon.
Sonnabend, den 2. April. Benefiz-Vorstellung für Herrn Victor. **Equestrische Wettkämpfe. Die großen afrikanischen Strauße.**
E. Renz, Director.

Gesellschaftshaus.
Sonnabend, d. 2. April.
Grand bal masqué et paré.
Die Tänze werden vom Kgl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Logen und Nischen sind im Comtoir zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.
Ferd. Schmidt.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:
Von der Königlichen Kreis-Kasse zu Liegnitz gesammelt: 19 Thlr. 22 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge: 16,038 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf.

Für das National-Krieger-Denkmal, zur Beschaffung von Granit, sind ferner eingegangen:
Rest-Bestand der Kasse eines aufgelösten Vereins mit 90 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. v. Maliszewski.

Inhalts-Anzeiger.
Amtliche Nachrichten. — Forschen wir.
Deutschland Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Prozeß. — Breslau: Personalien. — Köln: Dombau.
München. Zur Reise des Königs. Vermischtes. — Heidelberg: Notiz. — Freiburg: Der Protest des Erzbischofs. — Kassel: Hof- und Staatsvermögen. — Frankfurt: Drohbriefe, Patrouillen. — Hannover: Notiz. — Rostock: Zoll- und Steuerwesen. Haussuchungen.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur orientalischen Frage. Zum Mailänder Attentat. Kirchliches. Todesfälle. Vom Hofe. Personalien. Vermischtes. — Salzburg: Eisenbahnen.
Ausland. Frankreich. Paris: Aus der Gesellschaft. Aus dem corps législatif. Budget-Debatte. Tagesnotizen. Adresse. Aus dem „Moniteur". Tel. Dep.
Großbritannien. London: Bedeutung der Ostindischen Frage. Friedliche Wendung der Orientalischen Frage. Reform des Münzwesens. Loewe abgereist. Flüchtlinge. Adresse Smith O'Briens. Irische Auswanderung. Ueberlandspost. Letzte Post vom Caplande.
Italien. Turin: Conflict mit Oesterreich. — Florenz: Madai.
Spanien. Madrid: Orden. v. Minutoli. Geschenke.
Schweiz. Bern: Römische Rekruten. Notiz.
Dänemark. Kopenhagen: Zur Situation.
Griechenland. Athen: Russischer Besuch. Flüchtlinge.
Montenegro. Neuestes.

Börse von Berlin, den 29. März.
Die Börse war heute sehr fest und für mehrere Eisenbahnactien, namentlich Köln-Mindener, Stettiner, Potsdam-Magd., Aachen-Mastrichter und Mecklenburger waren zu höheren Coursen gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101 G.	Schles. Pfdbr.	3½	99¼ G.
St. do. 50 u. 52	4½	102⅛ a 3 bez.	b B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	92⅞ B.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	149 B.	Kur- u. Neum.	4	101⅛ B.
K. u. N. Schld.	3½	92⅞ B.	Pommersche	4	101⅛ B.
Brl. St.-Obl.	4½	102⅛ B.	Posensche	4	101 B.
do. do.	3½	92⅞ B.	Preußische	4	101⅛ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅛ B.	Rh. u. Westph	4	100⅛ B.
Ostpreuß. do.	3½	96⅛ G.	Sächsische	4	100⅛ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101 B.
Groß. Pos. do.	4	105 bez.	P. B. Anth. sch.	—	108⅞ bez.
do. do.	3½	98 B	C.-B. Bl.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96⅛ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95 bez.	Kiel-Altona	4	104 B.
Aach.-Mastr.	4	71 a ⅛ bez.	Liv.-Florenz.	4	90⅛ B.
Amst.-Rotterd.	4	82⅛ bez.	Ludw.-Berb.	4	122 a ½ bez.
Berg.-Märk.	4	71⅛ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	182 bez.
do. Prior.	5	103⅞ G.	Mgdb.-Wittb.	4	50 bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	102⅛ B.	do. Prior	5	101⅛ bez.
Brl. Anh. A. B	4	132 a ⅛ bez.	Mecklenburg.	4	50⅛ a 51 bez.
do. Prior.	4	100⅛ bez	N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ B.
Berl.-Hamb.	4	108⅛ a 109 bez.	do. Prior.	4	100⅛ B.
do. Prior	4½	103⅛ bez.	do. do.	4½	101⅛ G.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 3. Ser.	4½	101⅛ B.
Brl. P. Mgdb.	4	91⅛ a 92⅛ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	99⅛ B.	do. do. Zwgb.	—	61 a 62 bez.
do. do.	4½	101⅛ G.	Oberschl. L. A.	3½	225 a ½ bez.
do. L. D.	4½	101⅛ G.	do. L. B.	3½	185 a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	157⅛ a 158⅛ bez.	Prz. W., St. V	4	47 G.
do. Prior.	4½	103⅛ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	137 a ⅛ bez. B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	90 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	120 a 121⅛ bez.	do. St.-Prior.	4	96⅛ bez.
do. Prior.	4½	103 G.	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	103 B.	do. v. St. gar.	3½	91⅛ B.
Crac. Ob. schl.	4	94 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	96 G.
Düssld. Elbrf.	4	90⅛ G.	do. Prior.	4½	101 B.
do. Prior.	4	98⅛ bez.	Starg.-Posen	3½	93⅛ a ⅛ bez.
do. do.	5	103⅛ B.	Thüringer	4	106⅞ a 7 bez.
Frkfrt-Hanau	3½	102⅛ bez.	do. Prior.	4½	103 G.
F.-W. Nordb.	4	53⅛ a ⅞ bez.	Wilhelmsbhn.	4	209 B.
do. Prior.	5	102⅛ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	118⅞ bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104 B.	Span. inländ.	3	
do. bei Stiegl.	4	97⅛ bez.	do. neue dif.	1	23⅛ G.
b. p. Schatzobl.	4	92 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	40 a ¼ bez.
Poln. Pfandb.	4	98⅛ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23⅛ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98⅛ bez.	Sch. Lippe BS	—	31 B.
P. B. O. 500 fl.	4	92⅛ bez.	Deff. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz	143 bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142⅞ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz	151⅞ G.
do.	300	Mk.	2 Mt.	151 G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 22⅛ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	92⅛ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	102⅛ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 24 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	108⅛ bez.

Telegraphische Depeschen.
Wien, 30. März. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 94. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1406. Nordbahn 236½. 1839r Loose 147. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 154. London 10 52. Augsburg 109⅞. Hamburg 162 Amsterdam —. Paris 130. Gold 14⅞. Silber 9⅞. Fonds und Actien ohne bekannten Grund flau.
Frankfurt a. M., 20. März. Nordbahn 54⅞. Metall. 4½% 77⅞. do. 5% 85⅛. Bank-Actien 1538. 1839r Loose 135. 1834r Loose 197. 3% Spanier —. do. 1% 24⅛. — Badische Loose —. Kurhessische Loose 39⅞. Wien 108⅞. — Lombardische Anleihe 91½. London 119⅛. Paris 94⅞. Amsterdam 100⅛. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 121⅛. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 104⅛.
Hamburg, 30. März. Berlin-Hamburg 107⅛. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 49⅛. Altona-Kieler 107⅞. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 41. do. 1% 23⅞. Rheinische —. Sardinier 91½. Börse still. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslos. Oel pr Mai 21⅛, pr October 22⅞. Kaffee stille, 4⅞ zu haben. Zink 1000 Ctr. loco 13$\frac{7}{16}$.
Paris, 30. März. 3% Rente 79,30. 4½% 103,10. — 3% Span. 43⅛. 1% Span. 24⅞.
London, 30. März. Consols 100⅛. Spanier 3% 49. Span. 1% 25.
Amsterdam, 30. März. Metall. 5% Lit. B. 93⅞. — 5% Metall. 81⅞. 2½% Metall. 42. Span. 1% 24⅞. — Span. 3% 43⅞. London —. Hamburg —. Holländ. Integrale 64⅞. In Spaniern ziemlich lebhaftes Geschäft.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.
Breslau, 30. März. Poln. Papiergeld 98⅝ B. Oesterr. Banknoten 93⅛ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 138 B. Oberschlesische Lit. A. 223⅛ B. do. Lit. B. 183⅛ G. [illegible] Niederschlesisch-Märkische 100 B. Cosel-Oderberger 209 B. Neisse-Brieger 81⅛ B. Cöln-Mindener 120⅛ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52⅝ G. Mecklenburger 50 B. Rheinische 90⅛ B. Hamburger 108⅛.
Leipzig, 30. März. Leipzig-Dresden 207⅛ B. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91⅛ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ B. Löbau-Zittau 28⅞ G. Magdeburg-Leipziger 310 B., 308 G. Berlin-Anhaltische 132⅛ B. 132 G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 107 B. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 109 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 171 B., 170 G. do. Lit B. 152⅛ B., 151½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Bank-noten 93 B., 92⅞ G.
Paris, 28. März. Stilles Geschäft bei geringer Veränderung der Course; man ist auf neue Nachrichten aus Constantinopel gespannt, obgleich man sie günstig erwartet. Soc. mob. 890. 3% Rente p. C. 79,90, und p. ult. 79,80. 4½% Rente p. C. 103,65, p. ult. 103 60. Bank-Actien 2640. Span. 3% 43⅞. do. 1% 24⅞. Nordbahn 905.
London, 28. März. Consols bei matterer Stimmung p. C. 99⅞ a ⅞, und a. Z. 99⅞ a 100. Fremde Fonds unbelebt. Mexican. 25⅞. Portug. 39⅛. Spanier 3% —. Span. 1% 25. Russen 5% 118⅞. do. 4½% 103⅛. Sardinier 97. Oesterr. Anleihe —. Türk. Anleihe 102⅛. Schwedische Anleihe —. Integrale 66. Eisenbahn-Actien zuletzt schwächer.
Amsterdam, 29. März. Integrale 65. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24⅞. do. 3% 43$\frac{11}{16}$. Portug. 39$\frac{11}{16}$. Russen 108⅛. Stieglitz —. Metall. 5% 81⅞. Mexican. 25⅞ London 11,77½ B. Hamburg 35$\frac{1}{16}$ G. Holländische und Spanische Fonds flau, Oesterreich. gefragter.

Markt-Berichte.
Berliner Getreidebericht vom 31. März. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt Roggen loco n. Qual. 45 — 49 Rt 82 ℔. pr Frühjahr 44 a 43⅞ Rt verk. 82 ℔ pr Mai-Juni 43½ Rt verkauft. 82 ℔. pr Juni-Juli 43½ Rt Brief 43⅞ Rt Geld. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt Gerste, große, loco n. Qual. 37 — 39 Rt Rüb-Oel loco 10⅛ Rt B. 10⅛ Rt G. pr März-April 10⅛ Rt B. 10⅞ Rt G. 10⅛ a 10$\frac{1}{24}$ Rt bez. pr April-Mai 10⅛ Rt B. 10⅛ Rt G. 10⅛ a 10$\frac{1}{24}$ Rt bz. pr September-October 10⅞ Rt B. 10⅞ Rt G. 10⅞ a 10⅞ Rt bz. Lein-Oel 11⅛ Rt B. Rappe 82 Rt B. 80 Rt bz. u. Geld. Rübsen 80 Rt B. 78 Rt G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 20⅛ a 20⅛ Rt verk., mit Faß — pr März-April 20⅛ Rt B. 20⅛ Rt Geld. pr April-Mai 20⅛ Rt B. 20⅛ Rt G. 20⅛ a 20⅛ [illegible]
[illegible]
Stettin, 30. März. [illegible] pr Mai—Juni 44⅞ a ¼ Rt bez. u. G.
Heutiger Landmarkt: Weizen 58 a 61, Roggen 45 a 49, Gerste 38 a 41, Hafer 27 a 31, Erbsen 48 a 52 Rt
Rüböl matt, pr März—April 10⅛ Rt B., pr April—Mai 10⅛ Rt B., pr Mai—Juni —, pr Juni—Juli —, pr August—September —, pr September—October 10⅞ bez. u. B., 10⅞ Rt G.
Leinöl pr Frühjahr mit Faß 11$\frac{1}{12}$ Rt bez.
Rappkuchen pr Frühjahr 40 Sgr bez.
Spiritus am Landmarkt ohne Faß 17½ % bez. loco ohne Faß 17⅞ % bez., pr März — April 17⅞ % B., pr Frühjahr 17⅛ a ⅞ % bez. u. G, pr Mai 17⅛ % G., zweite Hälfte Mai 17⅛ % bez., 17 % B., pr Juni—Juli —, pr Juli — August 16⅞ % B.
Zink pr Frühjahr 6$\frac{1}{12}$ Rt B., pr Juni — Juli 6⅛ Rt B.
Leinsaamen, Pernauer 11 Rt bez., Windauer 10⅛ Rt bez. Rigaer 9$\frac{1}{12}$ Rt bez., Memeler 7½ Rt bez.
Königsberg, 26. März. Getreidegeschäft still und kleine Partien bunten Weizen und Roggen wurden beschränkt. Man bezahlte Weizen bunt. 130 ℔. 74 Sgr, und 126 ℔. Roggen pr Frühjahr 52½ Sgr. Große Gerste 110 ℔. notirt sich 50 a 51 Sgr, 102—105 ℔. kleine 46 a 48 Sgr, 70 a 75 ℔. Hafer 30 a 33 Sgr, weiße Erbsen 53 a 58 Sgr, graue 58 a 68 Sgr, Bohnen 54 a 55 Sgr, Wicken 55 a 58 Sgr, Thymotheesaamen 16 a 18 Sgr pr ℔. Spiritus in loco behauptet sich auf 21⅛ a 21½ Rt pr 9600 % Tr. ohne Faß, pr Frühjahr hält man man auf 21⅞ Rt incl. Faß. Die Getreide- und Spiritus-Zufuhren vom Lande bleiben sehr klein, die Zufuhr besteht zum größten Theil in Weizen.
Breslau, 30. März. Stimmung für Getreide bleibt matt, weil die strenge Kälte die Schifffahrt hemmt.
Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 70 Sgr, gelber 58 — 68 Sgr, Roggen 53 — 60 Sgr, Gerste 40 — 44 Sgr, und Hafer 28—31 Sgr, Erbsen —.
Kleesaamen bei ziemlichen Anerbietungen fest, doch ohne höhere Preise, man bezahlte rothen 10⅞—12½ Rt, weißen 9—13½ Rt, exquisite Sorten ⅛ — ¼ Rt höher bezahlt.
Spiritus loco a 8⅞ Rt bez., 8⅞ Rt G.
Zink ohne Handel.

Rüböl loco 10⅛ Rt B., 10⅛ Rt zu machen. Lieferung ohne Handel.
Magdeburg, 30. März. Weizen 52 a 56 Rt Roggen 44 a 47 Rt Gerste 34 a 37 Rt Hafer 25 a 27 Rt [illegible] 14,400 % [illegible]
[illegible]
Amsterdam, 29. März. [illegible] 121 ℔. preuß. 199 fl., 122 ℔. dito 202 fl., 123 ℔. taganr. 186 fl., 120 ℔. Berdianski 180 fl., 120 — 122 ℔. Odessa 180 a 184 fl., 118 ℔. peterb. 180 fl. Gerste preish., 111 ℔. neu. dänisch. 180 fl., 114 ℔. f. dito 176 fl. und 112 ℔. dito 172 fl.
Kohlsaamen pr Frühjahr ½ L., pr Herbst 1 L. höher; 9 Faß in April 57½ L., pr Mai —, pr September 59½ L., pr October —, pr November 60 L., pr December —. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl williger; auf 6 Wochen 34½ fl., effect. 33½ fl., pr Mai 32 a ½ fl., pr September 34 a ½ fl., pr October 34¼ fl., pr November 34 a 34⅞ a ½ fl., pr December 34½ fl. Leinöl angenehm; auf 6 Wochen 30¼ fl., effect. 29⅞ fl., pr April 29⅞ a ½ fl., pr Mai 29⅞ a ¼ fl., pr September und pr October —. Hanföl auf 6 Wochen 38 fl., effect. 37 fl. Rübkuchen 67 a 70 fl. Leinkuchen 10½ a 12½ fl.

Woll-Berichte.
Berlin, 26. März. Einige 100 Ctr. feine Kammwollen, meist Mecklenburger, um 70 Rt wurden in den letzten Tagen nach Thüringen und Sachsen verkauft. Auch in geringen Schur- und feinen Gerberwollen ging Einiges aus dem Markt, und da die Zufuhren jetzt selten sind, so nehmen die Bestände sichtlich ab. In den Preisen hat sich neuerdings nichts geändert.
Hamburg, 22. März. Für Vließwolle war in den letzten 8 Tagen wenig bemerkbar, hauptsächlich wegen mangelnder Auswahl, in Pell- und Schweißwollen fanden dagegen einige Verkäufe zu 14 a 15 ß. und 18 a 20 ß. statt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 30. März. Abds.	9 U.	28 Zoll 2$\frac{6}{10}$ Linien	+ 1¼ Gr.
Am 31. März. Morg.	7 U.	28 Zoll 2$\frac{4}{10}$ Linien	— 0 Gr.
Mittags	½2 U.	28 Zoll 2$\frac{1}{10}$ Linien	+ 5½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.